Versuch

eines

vollständigen Lehrbuches

der

Bibliothek-Wissenschaft

oder

Anleitung zur vollkommen[illegible]häftsführung

eines

Bibliothekärs

in

wissenschäftlicher For[illegible]afst

von

Martin Schrettinger

Kön. Baier. Hofbibliothek-Kustos.

III. Heft

München, 1810.

In Kommission bei Joseph Lindauer, und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands.



Vorrede.

Wenn je die öffentlichen Urtheile der besten kritischen Blätter als die Stimme des Publikums betrachtet werden dürfen, so haben die beiden ersten Hefte dieses Lehrbuches eine so günstige Aufnahme gefunden, welche ich kaum zu hoffen gewagt habe. Meine Dankgefühle theilen sich zwischen dem mir ertheilten Lobe, und den mit Bescheidenheit geäusserten Rügen. Dass die Lezteren nicht zu tauben Ohren gesprochen waren, habe ich, so viel als möglich, in gegenwärtigem dritten Hefte zu beweisen gesucht: und dass mich die Ersteren nicht zur eiteln Selbstgefälligkeit verleitet haben, glaube ich

durch das offenherzige Bekenntniſs zu beweiſen, daſs ich einen groſſen Theil derſelben der edelmüthigen Abſicht meiner Herren Rezenſenten zuſchreibe, mir den zur Bearbeitung eines bisher faſt ganz unkultivirten Feldes der Literatur nöthigen Muth zu ſtärken, welcher in der That durch mancherlei merkantiliſche Hinderniſſe beinahe zum Sinken gebracht worden wäre.

Eine durch die ſonderbarſten Zufälle begünſtigte Buchhändler-Intrigue war nämlich das Haupthinderniſs, welches ſich der Erſcheinung dieſes dritten Heftes entgegenſtemmte. Allein gleichwie es ein allgemeines Naturgeſez zu ſeyn ſcheint, daſs in der phyſiſchen ſowohl als in der moraliſchen Welt-Ordnung das Uebel immer die Mutter des Guten ſeyn muſs; ſo hat auch dieſe Verzögerung den Vortheil mit ſich gebracht, daſs ich während dieſer Zeit ſo glüklich war, eine mir bisher nur in einem verzerrten Schattenriſse bekannte Methode der Bibliothek-Einrichtung genau und praktiſch kennen zu lernen, die ich eben darum, weil ſie mit den im erſten Hefte dieſes Lehrbuches aufgeſtellten Grundſä-

zen im Widerſpruche *) zu ſeyn ſcheint, um ſo lieber der von mir früher empfohlenen Methode an die Seite ſezen wollte, um dadurch öffentlich zu beweiſen, daſs ich nicht hartnäkig einer vorgefaſsten Meinung anhänge, ſondern dem Guten und Nüzlichen Gerechtigkeit widerfahren laſſe, wo und wie ich es immer kennen lerne.

Die ausführliche Darſtellung dieſer von den vorhergehenden vom Grunde aus verſchiedenen Einrichtungs-Methode gab mir zugleich Gelegenheit, einen nicht unwichtigen Punkt, welchen ich im I. Hefte zu flüchtig übergangen hatte, die Manipulation bei Klaſſifizirung einer Bibliothek, in welcher alle Bücher ſich in der gröſsten Unordnuug durcheinander befin-

*) Dieſer Widerſpruch iſt aber in der That nur ſcheinbar; denn was ich dort von der ſtrengſyſtematiſchen Aufſtellung der Bücher behauptet habe, iſt und bleibt unwiderſprechlich wahr. Nur dachte ich damals nicht daran, daſs man wohl, um andere wichtige Vortheile zu erreichen, von der ſyſtematiſchen Strenge etwas nachlaſſen dürfe.

den, etwas ausführlicher nachzuholen, welches manchem angehenden Bibliothekäre sehr willkommen seyn dürfte.

Das Vierte und lezte Heft dieses Lehrbuches mit einem vollständigen Sachen-Regifter über das ganze Werk wird bis zur Michaelis-Messe 1811 ganz gewiss erscheinen.

München den 3ten August 1810.

Der Verfasser.

Inhalts - Anzeige des III. Heftes.

Erſter

Erster Abschnitt.

Nothwendigkeit eines sytematischen Kataloges.

§. 1.

Die Bearbeitung der sogenannten Bibliothek-Schäze muss dringendern Bibliothek-Bedürfnissen weichen.

In Bibliotheken, welche nur eine geringe Anzahl sogenannter Bibliothek-Schäze (Sieh I. Heft S. 35. u. f.) aufzuweisen haben, können und sollen auch diese (mit Ausschluss der Handschriften) in den allgemeinen alphabetischen Katalog mit aufgenommen werden, zu dessen Verfertigung das II. Heft die ausführliche Anweisung enthält. Wo aber dergleichen Seltenheiten in beträchtlicher Menge vorhanden sind, da würde ihre Einverleibung die möglichst zu beschleunigende Vollendung des alphabetischen Kataloges allzusehr verzögern: indem besonders die Druk-Erstlinge, wegen dem häufig vorkommenden Mangel eines eigentlichen Titels sowohl, als einer bestimmten Angabe des Verfassers, des Ortes und der Zeit, wo und wann sie gedrukt

worden ſind, einer ganz eigenen eben ſo mühſamen als zeitfodernden Behandlung bedürfen.

Da aber dieſe Bibliothek - Schäze weit ſeltener gebraucht zu werden pflegen, als die gewöhnlichen Bücher, so erfodert es der Zwek dieſes Lehrbuches, zuerſt auf die Befriedigung der dringendſten Bibliothek - Bedürfniſſe bedacht zu ſeyn; mithin die Anweiſung zur Bearbeitung dieſer Seltenheiten ſpäter zu geben.

Zwar würde man in jeder Bibliothek die Druk - Erſtlinge und die neuern gedrukten Werke von groſſer Seltenheit ſehr ungerne im allgemeinen alphabetiſchen Kataloge vermiſſen; allein da dieſer auf jeden Fall ſo weitläuftig angelegt werden muſs, daſs er immer eines groſſen Zuwachſes fähig ſey, ſo können dergleichen Werke am Ende immer noch an ihren gehörigen Orten nachgetragen werden.

§. 2.

Welches sind diese dringendern Bedürfniſſe?

Wenn eine Bibliothek nach der in den zwei erſten Heften gegebenen Anleitung geordnet, bezeichnet, und mit einem alphabetiſchen Kataloge verſehen iſt, ſo ſind ihre allerdringendſten Bedürfniſſe:

a) möglichſt - ſchnelles Auffinden eines jeden beſtimmt verlangten Buches, und

b) Möglichkeit, jede, wie immer entstandene Unordnung, ohne grosse Mühe und Zeitverlust wieder zu verbessern,

befriediget; und bei einer kleinen Hausbibliothek kann man sich allenfalls damit begnügen. Allein in einer grossen, besonders dem öffentlichen Gebrauche gewidmeten Bibliothek wird nur gar zu oft der Fall eintretten, dass jemand über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, und entweder

a) den Namen des Verfassers, oder die eigentlichen Worte des Titels von jenem Buche, welches er zu benuzen wünscht, nicht mehr bestimmt anzugeben weiss, oder

b) hoffet, es möchte noch ein besseres oder neueres Werk, als das ihm bekannte, über den nemlichen Gegenstand in der Bibliothek vorhanden seyn, oder

c) alle Werke überhaupt, welche den bestimmten Gegenstand behandeln, und in der Bibliothek vorhanden sind, zu Rathe ziehen möchte.

Auch der geübteste, mit dem ganzen Umfange der Literatur vertraute Bibliothekär wird Wünsche dieser Art nicht immer ohne äussere Mittel zu befriedigen im Stande seyn; und gesezt, er leiste diess in vielen Fällen, so ist doch er nicht immer zugegen, so oft dergleichen Gesuche an die Bibliothek gestellt werden: — er

kann weder ewig leben, noch ſeine unerhörten Kenntniſſe auf alle ſeine Nachfolger erblich fortpflanzen.

Es müſſen alſo jene äuſſern Mittel geſucht, und ſo zwekmäſſig angewendet werden, daſs es jedem in der Literatur nicht ganz unbewanderten Subjekte möglich wird, unbeſtimmte Werke über beſtimmte Gegenſtände ſchnell aufzufinden.

Gleichwie nun Ordnung überhaupt der Grund der Möglichkeit alles ſchnellen Auffindens iſt, (I. Heft S. 19. u. f.) ſo iſt das einzige Mittel zum ſchnellen Auffinden unbeſtimmter Werke über beſtimmte Gegenſtände insbeſondere jene (wiſſenſchaftliche) Ordnung welche die Bibliothek - Werke blos nach der Verwandtſchaft ihres Inhaltes zuſammenſtellt: und gleichwie keine der in einer Bibliothek erfoderlichen Ordnungen durch Aufſtellung der Bücher ſelbſt in ihrer zwekmäſſigen Vollkommenheit ausführbar iſt, (Ebend. S. 26. u. f.) ſondern nur mittelſt der Titelkopien (durch Kataloge) hergeſtellt werden kann; (Ebend. S. 32. u. f.) ſo iſt dieſs auch der Fall insbeſondere mit der wiſſenſchaftlichen Ordnung, welche entweder

a) alphabetiſch (Material- oder Real-Katalog) oder

b) logiſch (ſyſtematiſcher Katalog)

ſeyn kann.

§. 3.

Begriff des Real-Kataloges und des systematischen.

a) Ein Material- oder Real-Katalog zeiget bei den in alphabetiſcher Ordnung aufgeführten Benennungen aller in den Büchern der ganzen Bibliothek abgehandelten Gegenſtände jedesmal alle jene ganzen Werke ſowohl, als jene einzelnen Abtheilungen derſelben an, welche von dem genannten Gegenſtande handeln.

b) Ein ſyſtematiſcher Katalog hingegen ordnet die Titel der in der Bibliothek vorhandenen Werke nach den

1. aus ihrem Inhalte,
2. aus ihrer äuſſern Form,
3. aus ihren relativen Verhältniſſen zu andern dem Inhalte oder der Tendenz nach ihnen zu nächſt verwandten Werken,
4. aus Zeit und Ort ihrer Erſcheinung hergenommenen und ins feinſte Detail verfolgten logiſchen Eintheilungsgründen.

Den Erſtern könnte man figürlich ein ſtatiſtiſches Lexikon über das Reich der Literatur; den Zweiten aber einen Reiſe-Atlas durch das nemliche Reich nennen.

§. 4.

Welcher aus beiden soll zuerst verfaſst werden?

Ein alphabetiſcher Realkatalog kann zwar in ſo ferne den Mangel eines ſyſtematiſchen erſezen, als auch er, gleich dieſem alle jene Schriften, die von Einem und dem nemlichen Gegenſtande handeln, in Einer Reihe aufzählt: ja er übertrifft den ſyſtematiſchen Katalog ſogar dadurch an Brauchbarkeit, daſs

a) auch ein in Syſtemen nicht geübter Köpf in der alphabetiſchen Ordnung ſeine Rechnung, und nicht nur ganze Werke einerlei Inhaltes; ſondern auch

b) die in mancherlei Sammlungen verſtekten Abhandlungen, ja ſogar einzelne Kapitel ſonſt fremdartiger Werke, angezeigt ſindet, worinn gleichſam zufälliger Weiſe von dem gegebenen Gegenſtande gehandelt wird.

Degegen ſind aber auch folgende Unbequemlichkeiten unvermeidlich mit ihm verbunden:

a) daſs man nicht ſelten 4, 5, oder noch mehrere ſynomyme Ausdrüke, z. B. Catalog, Katalog, Verzeichniſs, Bücherverzeichniſs, Bibliothek, u. d. gl. nachſchlagen muſs, bis man endlich ſo glüklich iſt, jene Stelle zu finden, wo es dem Verfaſſer des Realkataloges beliebte, die verlangten Notizen zu geben (wenn er an-

derst nicht, wie es in Jöchers Gelehrten-Lexikon öfters der Fall ist, vor lauter hin und her Weisen am Ende die gesuchte Auskunft gar schuldig bleibt.)

b) dass die innigst verwandten Gegenstände, welche der systematische Katalog nach den Graden ihrer Verwandtschaft in einem harmonischen Zusammenhange darstellt, durch die despotische Herrschaft der alphabetischen Ordnung oft sehr weit von einander getrennt sind.

Eben so kann auch ein mit einem alphabetischen Sachen-Register versehener systematischer Katalog zur Noth den Mangel eines Realkataloges ersezen; indem man auch durch ihn im Stande ist, die von einerlei Gegenstande handelnden Werke mittelst der alphabetischen Ordnung aufzufinden.

Hiebei find aber wieder folgende zwei wesentliche Mängel fühlbar und unvermeidlich:

a) Mittelst des alphabetischen Registers können die im systematischen Kataloge enthaltenen Werke, welche von einerlei Gegenstande handeln, nur durch vervielfältigtes Nachschlagen zusammengefunden werden.

b) Besondere Abtheilungen, die nur als einzelne Bestandtheile grösseren Werken einverleibt sind, können hier nicht nachgewiesen werden.

Da nun jeder dieser beiden Kataloge, die nur Einerlei Endzwek zu haben scheinen, seine eigenthümlichen Vortheile sowohl, als wesentliche Mängel mit sich führt, die jedesmal dem andern fremd sind, so ergiebt sich hieraus die natürliche Folge, dass zwar zum Nothbehelfe einer des andern Stelle vertretten, aber dennoch keiner den andern völlig entbehrlich machen könne.

Die Unbequemlichkeit der äusserlichen Form des systematischen Kataloges, welche das schnelle Auffinden der darin enthaltenen einzelnen Unterabtheilungen einem Ungeübten erschweret, kann zwar theils durch die vorangeschikte Übersicht des zum Grunde gelegten Planes, theils durch ein angehängtes alphabetisches Sachen - Register gehoben werden; aber demungeachtet bleibt ein alphabetischer Realkatalog wegen seiner inneren Reichhaltigkeit immer noch in jeder Bibliothek eine sehr wünschenswerthe Sache.

Wie aber, wenn man alle einzelnen Abhandlungen, ja sogar alle einzelne Kapitel, welche von besondern Gegenständen handeln, in den systematischen Katalog aufnähme, — würde dann ein so ins feinste Detail eingehender und am Ende mit einem vollständigen alphabetischen Sachen - Register versehener systematischer Katalog nicht zugleich alle Vorzüge eines alphabetischen Real - Kataloges in sich

ver-

vereinigen; mithin dem Bibliothekäre die ungeheuere Mühe der Verfertigung dieses Lezteren vollkommen ersparen?

Ganz gewiss würde ein solcher systematisch-alphabetischer Realkatalog alle Vorzüge beider Kataloge in sich vereinigen, und für die ganze in der Bibliothek vorhandene Literatur ungefähr das leisten, was das Jenaische Repertorium mit seinem alphabetischen Register jedesmal für die innerhalb fünf Jahren erschienene Literatur leistet; aber auch zugleich den nemlichen Aufwand von Zeit und Mühe erfodern, als zur Verfertigung beider insbesondere nöthig ist: mithin würden wir selten oder nie das Glük haben, einen in der Idee so vollkommenen kombinirten Katalog in der Wirklichkeit vollendet zu sehen.

Wenn indessen das vortreffliche Ienaische Repertorium fleissig fortgesezt wird, und uns nebenbei noch mehrere Männer wie Lipenius, Bloucquet, Le Long, Ersch, Reuss (dessen herrliches Repertorium die Krone des deutschen Fleisse genannt zu werden verdient) u. a. m. alphabetische Repertorien über einzelne Zweige der Literatur liefern, dann dürften wir uns dem erwünschten Zeitpunkte nähern, wo die Riesenarbeit eines alphabetischen Real-Kataloges in jeder Bibliothek als überflüssige Mühe angesehen werden könnte, und sich eine Gesellschaft erfahrner und thätiger Bibliothekäre

zur Verfertigung eines allgemeinen Repertoriums der gesammten Literatur vereinigen dürfte.

Da nun ein systematischer Katalog
a) durchaus unentbehrlich ist,
b) zur Noth den Mangel des Realkataloges ersezen kann, und
c) weit weniger Zeitaufwand zu seiner Verfertigung fodert, als dieser;

so wird ein kluger Bibliothekär nach Vollendung des allgemeinen alphabetischen Kataloges keinen Anstand nehmen, an die Verfertigung eines streng-systematischen Kataloges Hand anzulegen.

§. 5.

Kaysers Einwendungen und Vorschläge geprüft.

Allein Herr Hofrath Kayser*) hat in Betreff der systematischen oder wissenschaftlichen Kataloge seine eigene Meinung, welche für einen angehenden Bibliothekär viel Anziehendes haben dürfte, Wir dürfen sie also hier um so weniger mit Stillschweigen umgehen, da man uns sonst einer sträflichen Unachtsamkeit, oder einer eigensinnigen Anhänglichkeit an irgend ein gefasstes Vorurtheil beschuldigen könnte. Um aber

*) Ueber die Manipulation bey der Einrichtung einer Bibliothek. Bayreuth. 1790. in 8. Vorrede S. XI u. f.

auch dem Vorwurfe eines Misverständnisses möglichst vorzubeugen, wollen wir Kaysers eigene Worte anführen, und mit unsern Anmerkungen begleiten:

„Es kann sich freilich bisweilen (?) zutragen, dass ein Freund der Lektüre, dass ein „Gelehrter, den nur Ein (?) wissenschaftliches „Fach interessirt, die Frage aufwirft: welche „Bücher von demselben in der Bibliothek vorhanden sind? um sich einige davon auszeichnen „und nach und nach geben lassen zu können. „In diesem Falle thut ein sogenannter wissenschaftlicher Katalog gute Dienste und ein „allgemeiner alphabetischer schrekt zurück, denn wie kann man einen (m) zumuthen, „dass er, um der Bücher Einer Wissenschaft „willen, auch alle Titel von den Werken der „übrigen Wissenschaften durchgehe, allein ich „frage dagegen:

„1.) ob seltene Fälle wichtig genug „sind, eine so mühsame und zeitsplittrige „Arbeit, wie sie ein solcher Katalog erfordert, „zu unternehmen? und

„2.) ob nicht zugleich durch einen anderen „von mir im Verfolge dieser Abhandlung gemachten Vorschlag auch für den eben angegebenen Fall besser gesorgt sey."

Anm. Bibliotheken — besonders öffentliche — sind nicht nur für wirkliche Gelehrte da; sondern auch für die, welche es erst

werden wollen, (wie ich bereits im I Heft S. 14 u. f. gezeigt habe,) Diese Leztern pflegen den Bibliothekär nur allzuoft mit Fragen nach unbestimmten Schriften über bestimmte Gegenstände zu belästigen. Aber auch wirkliche Gelehrte, denen es manchmal blos an Gelegenheit gemangelt hatte, sich in grossen und wohl eingerichteten Bibliotheken umzusehen*), befinden sich eben nicht selten in dem Falle, dass sie gerne wissen möchten, ob nicht etwa in der ihnen zum Gebrauche offen stehenden Bibliothek in diesem oder jenem Fache, das ihnen vorzüglich am Herzen liegt, oder über einen gewissen Gegenstand, den sie eben bearbeiten wollen, Werke vorhanden seyen, die ihnen bisher unbekannt geblieben wären. Oder wie viel giebt es wohl Gelehrte, die sich rühmen könnten, die ganze Literatur irgend eines wissenschaftlichen Faches vollständig inne zu haben? — Und wie oft finden sich nicht Gelehrte genöthiget, wegen irgend einem Gegenstande, der aus ihrem Lieblingsfache in ein ihnen ziemlich unbekanntes Gebiet einer andern Wissen-

*) diese guten Männer würden sich laut über die Unartigkeit eines Bibliothekäres beschweren, der sie mit Prior's energischem Spruche: „Authors before they writte, shou'd read!" abfertigen wollte.



schaft einschlägt, sich auch in diesem fremden Gebiete orientiren zu müssen?

Endlich muss ja dem Bibliothekäre selbst am meisten daran liegen, sich je eher je lieber einen Ueberblik über die ihm anvertraute Bibliothek zu verschaffen, um zu erfahren, welche Fächer in derselben gut oder schlecht besezt sind; und welche Lüken die schleunigste Ausfüllung heischen.

Es sind also die Fälle, welche dem Bibliothekäre das Bedürfniss eines systematischen Katalogs fühlbar machen, ganz und gar nicht selten, und gewiss auch wichtig genug, um sich — wenigstens nach vollendetem alphabetischen Kataloge — die Mühe und Zeit nicht gereuen zu lassen, welche zu Verfertigung eines systematischen erfodert wird.

Allein Herr Kayser macht uns auch einen Vorschlag, das Bedürfniss eines systematischen Kataloges durch ein Surrogat desselben mit leichterer Mühe, und wohl noch besser als durch ihn selbst zu befriedigen. Wir wollen ihn also weiter hören:

„ich meine durch den Vorschlag sich die über „die einzelnen Wissenschaften vorhandenen Lit„teraturen anzuschaffen, mit Papier durchschiess„sen zu lassen, selbige mit dem alphabetischen „Kataloge an der Hand durchzugehn, die in der „Bibliothek befindlichen Bücher, wenn sie in „der dazu gehörigen Litteratur angegeben sind,

„zu unterſtreichen und, wenn ſie es nicht ſind,
„dieſelben auf die durchgeſchoſſenen leeren
„Blätter nachzutragen."

Anm. Dieſer Vorſchlag lieſſe ſich hören,*) wenn folgende zwei Punkte ſo richtig wären, als ſie hier ſtillſchweigend vorausgeſezt werden, nemlich:

---

*) Wenn man ſich während der Verfertigung des ſyſtematiſchen Kataloges nebenbei die Mühe geben will, dergleichen Literaturen mit zu Rathe zu ziehen, und jeden Titel eines zu katalogirenden Werkes, welcher in der gedrukten Literatur ſchon verkömmt, anzuzeichnen, und wenn er nicht darinn vorkömmt auf eingeſchaltetem weiſſen Papiere nachzutragen, ſo gewährt dieſe zwar die Vollendung des Kataloges ſelbſt verzögernde Nebenarbeit folgende zwei wichtige Vortheile:

1) daſs man nach den in der gedrukten Literatur unbezeichnet gebenen Titeln die im Kataloge nöthigen leeren Zwiſchen-Räume nach einem ziemlich genauen Verhältniſſe beſtimmen, und
2) mit der Zeit ohne groſſe Mühe ein Supplement zu der vorhandenen Literatur durch den Druk bekannt machen kann.

Allein dieſe Arbeit kann und darf nicht eher unternommen werden, als bis entweder die Titel-Kopien, oder die Bücher ſelbſt nach einem gewiſſen allgemeinen Plane ſyſtematiſch geordnet ſind.

a) daſs über alle und jede Wiſſenſchaften und Künſte ſchon Literaturen im Druke erſchienen wären (Utinam!)

b) daſs alle dieſe einzelnen Literaturen nach einem ſo präziſen Plane abgefaſst wären, daſs man aus ihnen ein harmoniſches Ganzes herſtellen könnte.

Allein jeder Gelehrte, der eine Literatur über irgend eine Wiſſenſchaft ſchrieb, hat die Grenzen derſelben ſo weit als möglich ausgedehnt; mithin auch alle jene Schriften mit in ſeinen Plan aufgenommen die im Ganzen genommen in ein ganz fremdes Gebiet gehören, und nur nebenbei hie und da in ſeine Wiſſenſchaft einſchlagen. Dieſes würde aber einen Bibliothekär, welcher von einem höhern Standpunkte aus immer das ganze Reich des menſchlichen Wiſſens überſchauen, und jedes einzelne Gebiet dieſes ungeheuern Reiches durch ſcharfe Grenzlinien von den benachbarten Gebieten unterſcheiden ſoll, in ein ſolches Labyrinth verwikeln daſs er ſich am Ende ſelbſt nicht mehr zurecht finden, vielweniger ſeine Amtsgehilfen oder andere Wiſsbegierige in ſeinen allgemeinen Plan einführen und zurechtweiſen könnte.

Zudem würde es auch bei dieſer Methode an intenſiven Schwierigkeiten nicht mangeln, die vielleicht noch mehr als die eben angeführten extenſiven dazu beitragen würden den

wohlgemeinten Vorſchlag des Herrn K. in der Ausführung ſcheitern zu machen.

Ieder Verfaſſer einer beſondern Literatur befolgt nemlich ſeinen *eigenen Plan* deſſen innere Einrichtung gemeiniglich von jener der übrigen Literaturen gar ſehr verſchieden iſt. Will nun der Bibliothekär „mit dem alphabeti-„ſchen Kataloge an der Hand„ alle ſeine geſammelten Literaturen „durchgehen, um die in der „Bibliothek befindlichen Bücher, wenn ſie in „der dazugehörigen Litteratur angegeben ſind, „zu unterſtreichen und wenn ſie es nicht ſind, „dieſelben auf die durchgeſchoſſenen leeren „Blätter nachzutragen," ſo muſs er ſich *bei jedem einzelnen Titel* ſeines alphabetiſchen Katalogs *wieder in ein anders Syſtem einſtudiren* (oder wohl in *mehrere zugleich*, die das nemliche Werk mit in ihren Plan aufgenommen haben könnten) um den Plaz, oder die Pläze ausfindig zu machen, wo er den gegebenen Titel unterſtreichen, oder einſchreiben darf. Und dann wird er in den vorhandenen Literaturen noch obendrein nicht ſelten die *Titelangaben ſo unbeſtimmt oder verunſtaltet* antreffen, daß es ihm am Ende noch zweifelhaft bleibt, was für ein Werk, oder welche Ausgabe deſſelben hier eigentlich gemeint ſey. Wie lange er dieſe Arbeit würde aushalten können, ohne den Kopf, oder wenigſtens die Geduld zu verlieren, will ich eben

nicht bestimmen; aber das wird jeder Unbefangene leicht einsehen, dass es weit leichter sey einen ordentlichen systematischen Katalog aus freier Hand zu verfertigen, als sich mit dem ganzen alphabetischen Kataloge durch ein solches Labyrinth von Systemen durchzuarbeiten, um am Ende ein unförmliches Ganzes zu erzielen.

Endlich haben nach Herrn K. Meinung die wissenschaftlichen Kataloge noch folgende zwei Hauptfehler:

„Bei ihrem Gebrauche (?) ist es aber erst„lich unvermeidlich, dass nicht ins Gebieth „Einer Abtheilung Mehrere Materien ver„wiesen werden, dass also die Titel über man„che Gegenstände, worüber man keine Auskunft „verlangt, ebenfalls im Nachsuchen durchgese„hen werden müssen."

Anm. Dass dieser Fehler nicht nur vermeidlich sey, sondern auch aufs strengste vermieden werden müsse, werden wir in der Anleitung zur Verfertigung eines systematischen Kataloges selbst hinlänglich darthun.

„Zweitens ist das System der Einrichtung „höchst willkührlich, folglich muss ich dieses „System erst recht gut kennen, wenn ich eine „Materie unter der ihr angewiesenen Abtheilung „schnell auffinden will."

Anm. Jeder Bibliothekär wird sich doch wohl in dem einförmigen, von ihm selbst entworfenen, oder wenigstens bei der Ausarbeitung

ſeines ſyſtematiſchen Kataloges angenommenen Syſteme leichter zurecht finden, als in den ſich hundertfältig durchkreuzenden Planen aller gedrukten Literaturen über einzelne Wiſſenſchaften? Und wenn er dem Kataloge einen vollſtändigen Elenchus des darin befolgten Planes voranſchikt, ſo wird ſich auch jeder andere denkende und mit ſeiner Wiſſenſchaft vertraute Kopf ſchnell darein zu finden wiſſen.

Nachdem, was wir bereits oben (S. 13. u. f.) über das Verhältniſs des Realkataloges zum ſyſtematiſchen, und über ihre beiderſeitigen Vorzüge und Mängel geſagt haben, wäre es überflüſſig, folgende Behauptungen noch beſonders zu widerlegen:

„Keinen der von den ſogenannten wiſſen„ſchaftlichen (ſyſtematiſchen) Katalogen ange„führten Nachtheile dagegen alle möglichen „Vortheile hätten, wie mich dünkt, alpha„betiſche Realkataloge, nach Art der Lip„peniſchen Bibliotheken,“ und

„Alphabetiſche Realkataloge die„ſer Art wären aber keine unmögliche Sache. „vielmehr in kurzer Zeit (?) zu einem vorzüg„lichen Grade von Vollkommenheit zu bringen.“

Auch kann ich Herrn K— aus dem Munde des in der Göttinger Bibliothek gleichſam erzogenen Herrn Hofraths Hamberger verſichern, daſs die von ihm namentlich angeführte Göt-

tingische Bibliothek zuverläſſig in frühern Zeiten keinen ſolchen Realkatalog weder im Manuſcript, noch gedrukt beſaſs. Vielleicht iſt die Herzogliche Bibliothek in Weimar die einzige *) öffentliche und gröſſere Bibliothek, welche im Beſize eines ſolchen alphabetiſchen Real-Kataloges iſt.

Überhaupt ſcheint hier Herr Hofrath Kayſer den Ausdruk und Begriff des ſyſtematiſchen mit jenem eines wiſſenſchaftlichen Kataloges verwechſelt zu haben.

Dieſe Lezteren, welche höchſtens in einer kleinen Hausbibliothek von einigem Nuzen ſeyn können, beſtehen darin, daſs man einer jeden Wiſſenſchaft überhaupt einen oder mehrere Bogen widmet, die mit dem Namen derſelben überſchrieben ſind, und dann die zu jeder

*) Es hat aber auch die ganze Gelehrten-Geſchichte nur wenige Männer von ſo raſtloſem Fleiſse aufzuweiſen, als der ehemalige Vorſteher derſelben Joh. Chriſtian Bartholomäi nicht nur als Sammler der bekannten Auctorum Hiſt. Eccleſ. ſondern auch als Verfertiger dieſes Kataloges bewies, dem er beinahe ſein ganzes Leben gewidmet hatte. Ausführliche Nachricht über dieſen ſehr verdienſtvollen Mann liefert uns C. W. Schneider in dem Leben und Charakter des ſeel. Hrn. Biblothekars J. C. Bartholomaei. Weimar 1778. in 8.

Wissenschaft gehörigen Bibliothekwerke blos in der Ordnung auf die dazu geeigneten Blätter einträgt, wie sie der Zufall dem Bibliothekäre in die Hände spielt, oder wie sie nach und nach der Bibliothek einverleibt werden.

So ein zwar wissenschaftlicher*), aber nicht systematischer Katalog hat zwar die Bequemlichkeit, dass man beim Nachtragen neuangeschaffter Bücher niemals in Verlegenheit gerathen kann; er verdient aber auch alle jene Vorwürfe, welche Kayser dem systematischen Kataloge mit Unrecht macht.

Zweiter Abschnitt.

I. Methode einen systematischen Katalog zu verfertigen.

Ein systematischer Katalog ist also nach dem alphabetischen unstreitig das erste Bedürfniss einer Bibliothek. Mithin fragt sichs nun vor allem:

a) nach welchem Plane, und

b) nach welcher Methode soll ein systematischer Katalog verfertiget werden, um seinem Zweke vollkommen zu entsprechen?

---

*) Eigentlich nur nach Wissenschaften überhaupt eingetheilt aber nicht nach einem wissenschaftlichen Plane bearbeitet.

§. 1.

Wahl des Planes.

a) Von einem Bibliothekäre darf man zwar im Allgemeinen erwarten, daſs er ſelbſt im Stande ſey, einen ſyſtematiſchen Plan aller Wiſſenſchaften und Künſte zu entwerfen. Allein dieſes auch wirklich von ihm zu fodern, finde ich aus folgenden Gründen nicht für rathſam:

1) würde hier das Sprichwort. „Quot capita, tot ſententiae." ſich zum Nachtheile des allgemeinen Beſten der Literatur bewähren. Denn nicht nur jeder Bibliothekär, ſondern jeder Literator überhaupt muſs es doch wünſchenswerth finden, daſs mit der Zeit (ſollten auch Jahrhunderte darüber verflieſſen) ein allgemeines ſyſtematiſches Repertorium des ganzen Reiches der Literatur zu Stande kommen möge; welches aber dadurch nicht nur möglich gemacht, ſondern auch ungemein erleichtert würde, wenn alle Bibliothekäre ihre ſyſtematiſchen Kataloge nach Einem und demſelben Plane verfertigten.

2) Iſt das Entwerfen eines allgemeinen Planes der Literatnr, als Leitfaden zu Verfertigung eines ſyſtematichen Kataloges, eine Arbeit, welche der unmittelbaren

Bearbeitung der Bibliothek zu viele Zeit rauben würde, und

3) wäre diese eben so schwere als langwierige Arbeit noch dazu höchst überflüssig, da dergleichen Plane schon mehrere gedrukt*) verhanden sind, worunter wir bereits im I. Hefte (S. 65.) Krugs Versuch einer systematischen Enzyklopädie der Wissenschaften, und desselben Versuch einer neuen Eintheilung der Wissenschaften vorzüglich empfohlen haben.

Eben daselbst habe ich auch in einer Anmerkung meine Gründe angegeben, warum das nach seinem eigenthümlichen Zweke so vortreffliche Jenaische Allgemeine Repertorium der Literatur nicht als Leitfaden zu einer planmässigen Aufstellung der Bücher dienen könne. Aus eben jenen Gründen kann dieses Repertorium noch weniger den Plan zum systematischen Kataloge über eine Bibliothek liefern, worinn die Klassifikation der sämmtlichen Bibliothekwerke

---

*) Wehe der Bibliothek deren Personale das nicht kennt, was zur vollständigen Pflege derselben bereits von Literatoren vorgearbeitet worden ist, und doppelt wehe derselben, wenn nicht mutatis mutandis zwekmässiger Gebrauch davon gemacht wird.

und ihrer verschiedenen Auflagen ins feinste Detail verfolgt werden muss.

Gleichwie nun aber Krugs enzyklopädischer Plan in seinem Umfange erschöpfend, und in seiner strenglogischen Eintheilungs-Methode unverbesserlich ist, so kann sich dieser allgemeine, auf keinen bestimmten Büchervorrath berechnete, sondern über das unbegrenzte Reich der ganzen Literatur ausgebreitete Plan nicht in das zu einem systematischen Kataloge über einen gegebenen Büchervorrath erfoderliche Detail einlassen: und in dieser Hinsicht können und müssen wir das Jenaische Allgemeine Repertorium der Literatur als Muster (nicht aber als Leitfaden) empfehlen.

Gleichwie in einer guten Landkarte jede Ortschaft, jeder Wald, jeder See, u. s. w. ihre mathematisch bestimmten Pläze nach dem Laufe der Flüsse und den wechselseitigen Entfernungen haben: so muss in einem systematischen Kataloge jeder Titel eines allgemeinen Werkes, eines Lehrbuches, einer Abhandlung u. s. w. seinen logisch bestimmten Plaz nach der Kettenreihe der ineinandergreifenden Disziplinen und nach ihren wechselseitigen Verhältnissen erhalten. Logische Strenge im Ideengange und ein detailirter Ueberblik des ganzen Reiches der Literatur sind also die unerläslichen subjektiven Erfodernisse zur Verfertigung eines systema-

tiſchen Kataloges, die aber um ſo mehr als Eigenſchaften eines Bibliothekäres vorausgeſezt werden müſſen, da ſie ſchon in dem Begriffe eines Gelehrten überhaupt liegen.

Aus dem nemlichen Grunde kann ich mich auch hier nicht darauf einlaſſen, die während der Verfertigung des ſyſtematiſchen Kataloges aufſtoſſenden Schwierigkeiten aufzuzählen, und Regeln zu ihrer Beſeitigung anzugeben; weil dieſe Schwierigkeiten ſämmtlich von der Art ſind, daſs die Regeln zu ihrer Beſeitigung theils aus der Enzyklopädik, theils aus der Literärgeſchichte entlehnt werden müſsten.

Nachdem wir alſo hier den Begriff und Zwek eines vollkommenen ſyſtematiſchen Kataloges angegeben haben, fodert der Plan dieſes Lehrbuches, daſs wir eben ſo, wie bei der Anweiſung zur Verfertigung eines alphabetiſchen Kataloges, die verſchiedenen Methoden jenen Begriff zu realiſiren darlegen, und es dem Urtheile eines jeden Bibliothekärs anheimſtellen, welche derſelben dem beſtimmten Zweke mehr oder minder entſpreche.

§. 2.

Mechaniſch-praktiſche Regeln.

Der in Folio abgeſchriebene alphabetiſche Katalog macht den beweglichen (aus einzelnen Quartblättern beſtehenden) entbehrlich; man

kann

kann alſo von dieſem ſchon während des Abſchreibens ſelbſt zur Anlage des ſyſtematiſchen Kataloges Gebrauch machen, indem man jedes Paket Titelkopien, ſobald es abgeſchrieben iſt, aus der alphabetiſchen Ordnung in die ſyſtematiſche überträgt.

In kleinen Bibliotheken zwar, wo die ſämmtlichen Bibliothek-Arbeiten einem einzigen mit gar keinen Gehilfen unterſtüzten Bibliothekäre obliegen, finde ich es rathſamer, dieſe Operation ganz bis zur Vollendung der Abſchrift des alphabetiſchen Kataloges zu verſparen; weil durch dieſe Zwiſchen-Arbeit die Vollendung des unbeweglichen alphabetiſchen Kataloges zu ſehr verzögert würde: wo aber die Bibliothek-Arbeiten unter mehrere Individuen vertheilt werden können, dürfte es wohl zwekmäſſiger ſeyn, wenn das in der allgemeinen Enzyklopädik am beſten bewanderte Individuum jedes Paket Titelkopien, ſobald es abgeſchrieben iſt, ſogleich in die Haupt-Rubriken des Syſtemes austheilte.

Hier muſs ich aber jeden Bibliothekär warnen, bei dieſer erſten Grundlage zum ſyſtematiſchen Kataloge, ja nicht ins Detail der Unterabtheilungen ſich einzulaſſen, ſondern nur einſtweilen bei den Hauptrubriken ſtehen zu bleiben; weil ſonſt die Einverleibung der folgenden Pakete äuſſerſt erſchwert, und mancherlei Unordnungen unvermeidlich ſeyn würden.

Folgende Hauptrubriken find für diefe erfte Operation auch in der gröfsten Bibliothek hinreichend:

I. Philologifche Wiffenfchaften,
II. Hiftorifche,
III. Mathematifche,
IV. Philofophifche,
V. Anthropologifche,
VI. Phyfikalifche,
VII. Theologifche,
VIII. Iuriftifehe,
IX Kameraliftifche,
X. Medizinifehe,
XI. Vermifchte Schriften.

Diefe XI Hauptrubriken fchreibe man jede nebft ihrer römifchen Zahl auf einen Pappendekel, der dann als Sehild eines Paketes vom neuen beweglichen fyftematifchen Kataloge dienen kann, fo, dafs auf jeden folchen Pappendekel in der Folge unter die darauffiehende Hauptrubrik noeh etliche Unterabtheilungs-Rubriken nachgetragen werden können, und lege fie nach der Ordnung auf einen groffen Tifch. Dann nehme man ein in Folio fchon abgefchriebenes Paket Titelkopien des beweglichen alphabetifehen Kataloges zur Hand, und lege jede Titelkopie zu der Rubrik hin, unter welehe fie nach dem vorgezeichneten fyftematifchen Plane gehört. Die auf den Titelkopien (nach der im II. Hefte diefes Lehrbuches S. 16. gegebenen

Vorschrift) zwischen der Bibliothek-Numer und Format-Angabe angebrachte Inschrift der Klasse, worinn das Werk aufgestellt ist, wird bei dieser Klassifizirung ein merkliches Erleichterungs-Mittel seyn; da indessen jedes beigebundene Werk (Siehe ebend. S. 25. u. f.) die Inschrift des ihm vorangebundenen, und manchmal, dem Inhalte nach, mit demselben ganz heterogenen Werkes führet, so darf man sich bei dieser Vertheilung der Titelkopien zu ihren Hauptrubriken nicht durchaus an ihre Inschriften halten, sondern immer auch den Titel selbst mit zu Rathe ziehen; ja wo dieser die eigentliche Tendenz des Werkes zweifelhaft läſst, darf man sich die Mühe nicht verdrüssen lassen, das Werk selbst aufzusuchen, um sich durch Besichtigung der Inhalts-Anzeige oder flüchtige Durchlesung der Vorrede völlig von der innern Beschaffenheit desselben zu überzeugen: und damit man bei den folgenden Unterabtheilungen nicht die nemliche Mühe zu wiederholen genöthiget sey, darf man sich nur auf irgend einem leeren Pläzchen der Titelkopie die eigenthümliche Tendenz oder jene Merkmale des Inhaltes, welche auf die Klassifizirung des Werkes Bezug haben, und aus dem Titel desselben nicht, oder schwer zu errathen sind, mit Bleistift ganz kurz anmerken.

Bei diesem Übergange aus der alphabetischen Ordnung in die systematische, muſs

I. alles dasjenige als überflüssig wegfallen, was blos zur Erleichterung des Auffindens der Bücher in der alphabetischen Ordnung gedient hat: mithin müssen während der Vertheilung der Titelkopien unter ihre systematischen Haupt-Rubriken
   a) alle jene Quartblätter, welche nur von Einem Ordnungsworte des Titels auf ein anderes hinweisen, (z. B. die Beylage F.) als unnüz kassirt werden:
   b) auf jenen Titelkopien, welche nebst dem Titel eines beigebundenen Werkes eine Hinweisung auf das Ordnungswort des vorangebundenen Werkes enthalten, (z. B. die Beylagen H. und I.) diese Hinweisungen ausgestrichen werden, damit sie nicht mit in den systematischen Katalog übergehen.

II. Da aber auch in der systematischen Ordnung manche Werke unter mehrern Rubriken mit gleichem Rechte gesucht werden können, so ist es zur Beförderung des schnellen Auffindens nothwendig, die Titel solcher Werke unter keiner Rubrik, wo sie mit Recht gesucht werden können, fehlen zu lassen: und da dieses nicht anders, als durch Vervielfältigung der Titelkopien möglich ist, so muss man jeden Titel, auf welchen mehr als Eine Rubrik gerechten Anspruch machen kann, so oft auf andere Quart-Blätter ab-

schreiben (oder durch einen Gehilfen abschreiben lassen) als zu obigem Zweke erforderlich ist.

Bei dieser Vervielfältigung der Titelkopien sind folgende Erleichterungs-Regeln zu beobachten:

1. Die Titelkopien selbst können in den Abschriften zwekmäfsig abgekürzt werden.
2. Mehrere Auflagen des nemlichen Werkes (welche im alphabetischen Kataloge ohnehin schon in chronologischer Ordnung unmittelbar aufeinander folgen) können in den Abschriften füglich dergestalt auf Ein Quartblatt zusammen genommen werden, dafs der Titel nur Einmal geschrieben wird, von den folgenden Auflagen aber nur die Drukorte und Iahrzahlen in chronologischer Ordnung darunter gesezt werden. (Siehe die Beilage O.)
3. Das alphabetische Ordnungs-Wort braucht nicht mehr an seine ausgezeichnete Stelle gesezt zu werden; sondern man kann dessen Plaz den Bibliothek-Numern der verschiedenen Auflagen des nemlichen Werkes einräumen.

Ist das erste Paket des beweglichen alphabetischen Kataloges auf solche Art unter die XI Haupt-Rubriken des Systemes ausgetheilt, und

indeſſen das zweite Paket auch abgeſchrieben worden, ſo kann man auch die in dieſem enthaltenen Titelkopien auf die nemliche Art unter die nemlichen Rubriken austheilen, und ſo mit dieſer Austheilung fortfahren, bis man mit dem ganzen alphabetiſchen Kataloge fertig iſt.

Hier muſs ich nochmal erinnern, daſs man ſich während dieſer erſten Austheilung durchaus aller Unterabtheilungen enthalten ſolle, und lieber, ſo oft irgend ein Paket zu ſtark zu werden anfängt, daſſelbe unter ſeinem rubrizirten Pappendekel zuſammenbinde, bis zur nächſten Vertheilung bei Seite lege, und an deſſen Stelle unter einem mit der nemlichen Rubrik bezeichneten neuen Pappendekel immer wieder ein neues Paket anfange ſo oft es nöthig iſt, als daſs man ſich durch zu voreiliges Unterabtheilen der Gefahr verſchiedener Miſsgriffe und Verwirrungen ausſeze, und das Nachtragen der folgenden Titelkopien erſchwere.

Wenn endlich der ganze alphabetiſche Katalog dieſe erſte Austheilung paſſirt iſt, ſo nehme man die mit der Rubrik:" I. Philologiſche Wiſſenſchaften." bezeichneten Pakete zur Hand, und vertheile die darin enthaltenen Titelkopien auf die nemliche Art unter folgende beſondere Rubriken:

A. Allgemeine Sprachkunde.

B. Orientaliſche Sprachen.

C. Ältere okzidentalische Sprachen.

D. Griechische und lateinische Klassiker.*)

*) Diese Rubrik ist zwar, ihrer Natur nach, der vorhergehenden (C) *untergeordnet*, und hier nur darum derselben vorläufig als *beigeordnet* angesezt, weil die Erfahrung lehrt, dass in jeder beträchtlichen Bibliothek die griechischen und römischen Klassiker-Ausgaben in solcher Anzahl vorhanden zu seyn pflegen, dass hier die Rubrik C. ohne Vergleich reichhaltiger ausfallen müsste, als ihre Schwestern, wenn man nicht gleich die Zahlreiche Kolonie der Klassiker von derselben ausscheiden und ihr an die Seite sezen wollte. Zugleich soll diese scheinbare Unregelmässigkeit als Beispiel dienen, dass man sich nicht allzu sklavisch an die streng-logischen Verhältnisse der Rubriken zu binden brauche; ohne jedoch der *logischen Strenge im Ganzen* einigen Abbruch zu thun.

Uebrigens will ich dadurch, dass hier die klassischen Werke der Griechen und Römer *als Dokumente ihrer Sprachen* angesehen werden, durchaus nicht behaupten, dass sie nicht mit eben dem Rechte auch als *Dokumente der Geschichte*, als *Muster der Dichtkunst und Beredsamkeit*, u. s. w. geschäzt und behandelt werden können und sollen: gleichwie im umgekehrten Falle der *Bibel* ihr Werth als *Dokument der hebräischen Sprache* dadurch nicht abgesprochen wird, wenn man sie als den *Grundstein der Theologie* behandelt.

E. Neuere Sprachen.

Nach dieser zweiten Vertheilung nehme man mit der Rubrik A. die dritte vor, indem man sie in folgende Unterabtheilungen zerfället:

1. Allgemeine Geschichte der Sprache.
2. Allgemeine Schriftkunde oder Graphik.
3. Allgemeine Grammatik.
4. Allgemeine Lexikographie.
5. Kritik.
6. Hermeneutik oder Exegetik.
7. Linguistik (oder allgemeine Kenntniss der einzelnen Sprachen.)

Wenn während dieser Operationen einige Paketchen zu klein werden, so braucht man nicht mehr jedes derselben insbesondere zwischen zwei Pappendekel zu binden; sondern man vereinige deren so viel man für gut findet in Ein Paket, und unterscheide sie nur durch dazwischen gelegte Papierstreifen, die oben etwa um einen Zoll über das Paket hervorragen, und mit ihren Unterabtheilungs-Rubriken bezeichnet sind.

Der unter jeder solchen speziellen Rubrik vorhandene Vorrath von Titelkopien wird dem Bibliothekäre von selbst die Eintheilungs-Gründe zu ferneren Unterabtheilungen an die Hand geben, welche nach dem Beispiele des Ienaischen allgemeinen Repertoriums der Literatur so lange fortgesezt werden müssen, bis sich kein anderer Eintheilungsgrund mehr

darbietet, als die Zeitfolge der verschiedenen Auflagen Eines und des nemlichen Werkes.

§. 3.

Grundsaz alles Systematisirens.

Aus der bisher angegebenen Verfahrungsart wird jedermann leicht einsehen, dass man bei der Verfertigung eines systematischen Kataloges analytisch zu Werke gehen, d. h. jede Rubrik immer als ein Ganzes betrachten, und als solches in seine nächsten Bestandtheile auflösen müsse, deren jeder dann neuerdings als ein Ganzes betrachtet, und einer weitern Zergliederung unterworfen werden kann.

Die unter was immer für eine Rubrik fallenden Bibliothekwerke sind dann entweder

a) von der Art, dass ihr Inhalt den ganzen Begriff der Rubrik erschöpft (Lehrbücher);

b) oder sie breiten sich auf mehrere Bestandtheile der Rubrik aus, (vermischte Schriften);

c) oder sie schränken sich auf einen einzelnen Bestandtheil der Rubrik ein (Abhandlungen über besondere Gegenstände.)

Mithin zerfällt jede Rubrik regelmässig in folgende drei Abtheilungen:

a) Allheit,

b) Vielheit,

c) Einheit.

§. 4.

Beispiel der Anwendung dieses Grundsazes.

Da dieser Grundsaz die Seele alles Systematisirens ist, so wollen wir ihn durch ein Beispiel anschaulich machen, welches den Faden der Analysis von dem allgemeinen Begriffe des menschlichen Wissens an bis in die lezten Fasern der möglichen Zergliederung verfolgt.

Inbegriff aller Wissenschaften und Künste.

A. allgemeine enzyklopädische Lehrbücher. . . . . . Allheit.

B. vermischte Schriften (Werke, deren Inhalt in mehrere Wissenschaften und Künste einschlägt.) Vielheit.

C. Abhandlungen über einzelne Theile der allgemeinen Wissenschaftskunde. . . . Einheit.

I Eintheilung des Inbegriffes aller Wissenschaften und Künste, in

1. kultivirende oder freie,
2. gebundene,
3. theils frei-theils gebundene (gemischte).

A. Inbegriff aller freien Wissenschaften. *) . . . . Allheit.

*) Die fernere Zergliederung aller Glieder einer jeden Eintheilung würde uns unnöthiger Weise einen detailirten Plan eines systematischen Kataloges über alle existirende und mögliche

B. Schriften, die sich über mehrere derselben verbreiten. Vielheit.

C. Werke, die sich nur auf Eine derselben beschränken . . Einheit.

II. Eintheilung der freien Wissenschaften in

1. solche, derer Grundstoff empirisch ist,
2. derer Grundstoff rational ist,
3. derer Grundstoff empirich-rational ist.

A. Werke, welche alle jene freien Wissenschaften umfassen, deren Grundstoff empirisch ist . . Allheit.

B. die in mehrere derselben eingreifen . . . . Vielheit.

C. die sich auf Eine derselben beschränken . . . . Einheit.

III. Eintheilung der freien Wissenschaften derer Grundstoff empirisch ist, in

---

Bibliothekwerke in seinem völligen Umfange liefern. Hier ist es aber nur um ein Beispiel zu thun, um die allgemeine Anwendbarkeit unsers allgemeinen Grundsazes anschaulich zu machen; mithin wollen und dürfen wir von jeder Eintheilung nur Ein Glied zur weitern Zergliederung aufnehmen, und jedem Bibliothekäre die eben nicht allzu schwere Mühe überlassen, mit den übrigen Gliedern eben so zu verfahren.

1. philologische.
2. historische.
A. Inbegriff aller philologischen Wissenschaften . . Allheit.
B. vermischte philologische Schriften . . . . Vielheit.
C. Schriften über einzelne philologische Gegenstände . Einheit.

IV. Eintheilung der philologischen Wissenschaften, in
1. allgemeine Sprach - Wissenschaften. (Sprach-Kunde.)
2, besondere. (Sprachen-Kunde.)
A. allgemeine Lehrbücher der Sprachen-Kunde . . . Allheit.
B. vermischte Schriften . Vielheit.
C. Abhandlungen über einzelne Gegenstände derselben . Einheit.

V, Eintheilung der besonderen Sprachwissenschaften, in
1. allgemeine Kenntniss der einzelnen Sprachen ohne Unterschied. (Linguistik, universale Sprachen-Kunde.)
2. detailirte Kenntniss der einzelnen Sprachen. (Spezielle Sprachen-Kunde.)
A. allgemeine Werke über die spezielle Sprachenkunde. . . Allheit.
B. vermischte Schriften . . Vielheit.
C. einzelne Abhandlungen . Einheit.

VI. Eintheilung der speziellen Sprachen-Kunde, in

1. orientalische,
2. okzidentalische Sprachen.
   A. allgemeine Werke über die okzidentalischen Sprachen . . Allheit.
   B. Schriften über mehrere derselben . . . . Vielheit.
   C. Schriften über einzelne derselben . . . . Einheit.

VII. Eintheilung der okzidentalischen Sprachen, in

1. ältere (todte.)
2. neuere (lebende.)
   A. allgemeine Werke über die ältern okzidentalischen Sprachen. Allheit.
   B. vermischte Schriften . Vielheit.
   C. einzelne Abhandlungen . Einheit.

VIII. Eintheilung der älteren okzidentalischen Sprachen, in

1. die griechische.
2. die lateinische.
   A. allgemeine Werke über die lateinische Sprache überhaupt . Allheit.
   B. vermischte Schriften . . Vielheit.
   C, einzelne Abhandlungen , . Einheit.

IX. Eintheilung der Werke, woraus man die Kenntnifs der lateinischen Sprache sich eigen machen kann, in

1. Dokumente aus dem blühenden Zeitalter derselben (Klassiker.)
2. direkte Unterrichts-Bücher (Grammatiken und Wörterbücher.)
   A. allgemeine Werke über die lateinischen Klassiker . . . Allheit.
   B. vermischte Schriften über dieselben. . . . . Vielheit.
   C. einzelne Abhandlungen . Einheit.

X. Eintheilung der lateinischen Klassiker.

Anm. Diese geschieht nach den wissenschaftlichen Fächern, wohin ihre Werke einschlagen; und zwar so, dass

1. die allgemeine Sammlung aller lateinichen Klassiker vorausgeschikt wird.
2. bei jeder wissenschaftlichen Klasse, nach unserm Grundsaze,
   A. die Sammlung aller Klassiker desselben Faches . Allheit.
   B. die Ausgaben mehrerer derselben . . . . Vielheit.
   C. die Ausgaben Einzelner · Einheit.

aufeinander folgen. So kömmt z. B. Terentius nnter die einzelnen komischen Dichter, in deren Reihe ihm die Chronologie seinen Plaz bestimmt. Ist man nun auf dem Punkte, alle jene Titelkopien, welche bei der X. Eintheilung unter die Rubrik Terentius gelegt

worden sind, ferner systematisch einzutheilen, so bieten sich folgende Unterabtheilungen dar:

XI. Eintheilung der Werke des Terentius, in
1. besondere Einleitungs-Schriften (Lebensbeschreibung, Geschichte seiner Werke.)
2. Ausgaben der Werke selbst.
3. Kommentarien ohne beigedrukten Text.
A. Ausgaben der sämmtlichen Werke des Terentius . . Allheit.
B. mehrerer Stüke unter Einem Titel . . . . Vielheit.
C. einzelner Komödien . . Einheit.

XII. Eintheilung der sämmtlichen Werke.*)

---

*) Um zu zeigen, daſs unser allgemeiner Grundsaz wirklich allgemein, d.h. auf alle mögliche Fälle anwendbar sey, habe ich bei diesem ganzen Gewebe von Eintheilungen nicht so wohl auf die wirklich existirenden Bibliothek-Werke Rücksicht genommen, als auf diejenigen, welche existiren könnten; denn was nicht ist, kann noch werden. Es kommen ja von Zeit zu Zeit Werke im Druke heraus, welche die einzigen in ihrer Art sind: wehe also dem Bibliothekäre, der solchen neuen originellen Erscheinungen kein schikliches Pläzchen in seinem systematischen Plane anzuweisen wüſste!

1. Text allein.
2. Text mit Einer Ueberſezung.
3. Text mit mehreren Ueberſezungen.
4. Text ohne Ueberſezung mit Kommentar.
5. Text mit Einer Ueberſezung und Kommentar.
6. Text mit mehreren Ueberſezungen und Kommentar,
7. Eine Ueberſezung allein.
8. mehrrere Ueberſezungen ohne Text.
9. Eine Ueberſezung mit Kommentar.
10. mehrere Ueberſezungen mit Kommentar.

Die unter jeder der eben angegebenen 10 Numern befindlichen Ausgaben ſind entweder

A. vollſtändig, ... Allheit.
B. oder verſtümmelt*), . . Vielheit.
C. oder eine Auswahl von Bruchſtüken z. B. Blumenleſen, Fragmenten-Sammlungen u. dgl. Einzelheit.

und bieten keinen ferneren Eintheilungs-Grund mehr dar, als Ort und Zeit ihrer Erſcheinung. Um dieſe nicht unbenüzt zu laſſen, unternehme man die

*) Z. B. die kaſtrirten Ausgaben der Jeſuiten.

XIII. Eintheilung nach der alphabetischen Ordnung der Drukorte, *) und die

---

*) Da die Ausgaben ohne Angabe des Drukortes und der Jahrzahl gemeiniglich die ältesten sind, so seze man sie, um sich nicht durch schwankende Kriterien in unnöthige Weitläufigkeiten verwikeln zu lassen, bei einer jeden lezten Unterabtheilung den übrigen Ausgaben vor, und ordne sie unter sich selbst nach den Merkmalen ihres beiläufig höhern oder mindern Alters. Dann lasse man unmittelbar jene Ausgaben der lezten Unterabtheilung in chronologischer Ordnung folgen, welche zwar die Jahrzahl angeben, aber den Drukort verschweigen. Diejenigen Ausgaben hingegen, welche zwar den Drukort nicht angeben; aber doch den Druker oder Verleger nahmhaft machen, können ohne alles Bedenken nach dem bekannten Wohnorte der Leztern geordnet werden. Ist aber dieser Wohnort durchaus zweifelhaft oder gänzlich unbekannt, so bleiben sie bei den Ausgaben ohne Drukort. Wenn das nemliche Werk am nemlichen Orte zu gleicher Zeit bei mehreren Verlegern herausgekommen ist (wie es bei Bibelwerken nicht selten der Fall ist,) so werden diese verschiedenen Ausgaben einerlei Drukortes nach den Namen der Verleger oder Druker wieder alphabetisch geordnet, ehe die chronologische Ordnung eintretten kann.

XIV. Eintheilung nach der chronologiſchen Ordnung. *)

§. 5.

Aeuſſere Form des ſyſtematischen Kataloges.

Sobald eine Hauptrubrik rein ſyſtematiſch bearbeitet iſt, kann man ſie auch ſogleich in Folio abſchreiben laſſen, um die hergeſtellte ſyſtematiſche Ordnung zu fixiren.

Da nun die Brauchbarkeit des ſyſtematiſchen Kataloges eben ſo ſehr von der äuſſeren Form dieſer Abſchrift abhängt, als von der regelmäſſigen Folgenreihe der Büchertitel; ſo dürfen wir dieſe äuſſere Form durchaus nicht nach Willkür beſtimmen, ſondern wir müſſen hier den beſondern Zwek des Kataloges ſelbſt:

Schnelles Auffinden unbeſtimmter Werke über beſtimmte Gegenſtände in ſyſtematiſcher Ordnung

ſcharf ins Auge faſſen, woraus ſich dann folgende Grundſäze ergeben:

Das Auffinden überhaupt wird (nach hergeſtellter Ordnung ſelbſt) durch auffallende Auszeichnung der Ordnungs-Merkmale beſchleuniget.

*) Ausgaben, die zwar den Drukort, aber keine Jahrzahl angeben, werden ebenfalls denen mit Iahrzahlen nach der Ordnung ihres vermuthlichen Alters vorangeſchikt.

Diese Ordnungs - Merkmale sind in einem systematischen Kataloge:

a) die Rubriken,

b) jene Wörter des Titels, welche

1. den abgehandelten Gegenstand,

2. eine die Klassifikation bestimmende äussere Form des Vortrages,

3. den Namen des Verfassers, Übersezers, Kommentators, etc.

4. einen besondern Bestandtheil eines Werkes anzeigen,

c) die Merkmale der Auflage,

d) das Format eines jeden Werkes.

Alle diese Merkmale dienen jedoch an und für sich nur dazu, die Titel der Werke im systematischen Kataloge schnell zu finden; zum Auffinden der Werke selbst dienen sie nur dann, wen sie mit der Bibliothek - Numer in Verbindung tretten.

Man lasse sich also das zum Abschreiben des systematischen Kataloges bestimmte Papier nach dem Muster der Beilage P. liniren, und schreibe dann auf jeder Seite

1. in den obern Quer - Raum die Rubriken, *)

---

*) Zwischen die Bücher - Titel selbst darf durchaus keine Rubrik gesezt, und daher auch niemals auf der nemlichen Seite, wo eine Rubrik aufhört, eine neue angefangen werden. Ja bei

2. in den voderſten ſchmalen ſenkrechten Raum die **Bezeichnungen des Formates**,
3. in den zweiten ſenkrechten Raum die **Bibliothek-Numern**,
4. in den dritten die **Bücher-Titel** ſelbſt, in verhältnilsmäſſigen Entfernungen von einander,
5. in den vierten die **Namen der Drukorte und Buchdruker oder Verleger**,
6. in den fünften ſenkrechten Raum endlich die Jahrzahlen.
   a) Wo kein Drukort angegeben iſt, ſeze man ſtatt deſſen: s. l.
   b) Wo keine Jahrzahl angegeben iſt, ſeze man an ihre Stelle: s. a.
   c) Wen am Ende eines Werkes ein anderer Druk- oder Verlags-Ort angegeben iſt, als auf dem Titelblatte, ſo ſeze man beide an; ſo auch

---

Rubriken, die noch ſtarken Zuwachs von neuen Auflagen erwarten laſſen, muſs man, wenn ſie ſich auf der Voder-Seite eines Blattes endigen, auch noch die Kehrſeite des nemlichen Blattes leer laſſen, um freies Feld zum Nachtragen zu behalten, indem man auf dieſe Art bei jedem Blatte, wo es nöthig iſt, noch ganze Bögen einſchalten kann, ohne dadurch die ſyſtematiſche Ordnung zu ſtören.

d) wenn in der Schlufsformel eine andere Jahrzahl vorkömmt, als auf dem Titelblatte: doch so, dafs man dasjenige, was aus der Schlufsformel genommen ist, dadurch kennbar macht, dafs man demselben jedesmal voransezt: (Ad calcem:)

7. Um diejenigen Wörter, welche den abgehandelten Gegenstand, oder sonst ein auf die Klassifikation Einfluss habendes inneres Merkmal eines Werkes bezeichnen, und die eigenen Namen der Verfasser, Übersezer, und Herausgeber, so wohl unter sich, als von dem übrigen Kontexte des Titels gehörig zu unterscheiden, kann man die Ersteren durch Unterstreichen, die Lezteren aber durch grössere, oder Kanzlei-Schrift auszeichnen.

Dritter Abschnitt.

Alphabetisches Sachen-Register über den systematischen Katalog.

§. 1.

Zwek und Nuzen desselben.

Wir haben bereits in der Einleitung zu diesem Hefte gezeigt, dafs der systematische Katalog zwar einen alphabetischen Realkatalog nicht entbehrlich machen; doch mittelst eines guten Sachen-Registers zur Noth die

Stelle desselben vertretten könne. Man gebe also dem vollendeten systematischen Kataloge, ehe man an die Riesen-Arbeit eines alphabetischen Realkataloges Hand anlegt, durch ein mit leichter Mühe zu verfertigendes Sachen-Register eine grösere Brauchbarkeit.

Es liegt nemlich in der Natur eines jeden Systemes, dafs Werke, die von einerlei Gegenstande handeln, nicht selten in ganz verschiedene Haupt-Rubriken vertheilt, mithin sehr weit von einander getrennt werden müssen, da jedes System wissenschaftlich seyn, mithin die Gegenstände nur aus dem Gesichtspunkte der Wissenschaft betrachten, und jeder Abhandlung über irgend einen Gegenstand in der Rubrik jener Wissenschaft ihren Plaz anweisen muss, nach deren Grundsäzen der Gegenstand behandelt worden ist. So kann und darf ein systematischer Katalog z. B. die bald theologischen, bald politischen, bald militärischen, bald poetischen, bald juridischen, bald historischen Werke und Abhandlungen über den Krieg durchaus nicht an Einem Plaze versammeln; und doch ist dem Gelehrten nicht selten daran gelegen, alles was über irgend einen bestimmten Gegenstand aus was immer für Gesichtspunkten geschrieben worden ist, gleichsam mit Einem Blike überschauen zu können.

Dergleichen Foderungen Genüge zu leisten giebt es aber kein anderes Mittel, als ein Verzeichniss aller Gegenstände in alphabetischer Ordnung, mit jedesmaliger Hinweisung auf alle jene Werke, die den gegebenen Gegenstand behandeln, d. h. ein alphabetischer Real-Katalog,*) oder dessen nothdürftiges Surrogat, ein alphabetisches Register über den systematischen Katalog.

Bei der Verfertigung eines solchen Registers ist es also darum zu thun:

I. die Benennungen aller Gegenstände, worüber im systematischen Kataloge Abhandlungen vorkommen, in die alphabetische Ordnung zu bringen, und

II. bei der Benennung eines jeden Gegenstandes alle jene *Werke***) nachzuweisen, die von demselben handeln.

---

*) Es ist bereits oben erinnert worden, dass durch eine öffentliche Erscheinung mehrerer Repertorien, die im Grunde nichts anders sind, als was wir hier einen alphabetischen Realkatalog nennen, die Bibliothekäre in Zukunft der Verfertigung dieses Lezteren gänzlich überhoben seyn dürften.

**) Auf besondere Abhandlungen, die nicht als selbstständige Bibliothek-Werke, sondern nur als Bestandtheile grösserer Bibliothek-Werke, (gesammelter Schriften, Journale, Magazine, u. d. gl.) betrachtet

§. 2.

Praktische Anweisung zu dessen Verfertigung.

Um diesen doppelten Endzwek auf die bequemste und sicherste Art zu erreichen, richte man ein ganzes Buch Papier zur Hand und bezeichne jeden Bogen mit einen Buchstaben des Alphabetes. Dann durchgehe man den ganzen systematischen Katalog vom Anfange bis ans Ende, indem man Titel für Titel aufmerksam durchliest, und

I. die Benennung des Gegenstandes, wovon das Werk handelt jedesmal auf jenen Bogen Papier hinschreibt, der mit dem Anfangs-Buchstaben dieser Benennung bezeichnet ist,

II. die dem jedesmaligen Buchtitel entsprechende Bibliothek-Numer und Seitenzahl des Kataloges beifüget. **)

---

werden müssen, darf man hier diese Nachweisungen noch nicht ausdehnen; denn sonst würde man, zwar statt eines Registers über den systematischen Katalog einen wirklichen alphabetischen Realkatalog in Form eines Registers verfertigen; aber auch auf die Vortheile der schnellen Vollendung und frühzeitigen Brauchbarkeit eines blossen Registers Verzicht thun müssen.

**) Durch die den Benennungen eines jeden Gegenstandes beigesezten Bibliothek-Numern

§. 3.

Besondere Verhaltungs-Regeln.

Hiebei ist zu beobachten:

A. Man schreibe die Benennungen mit ihren Numern auf jedem Blatte in zwei Kolumnen, jedoch so, dass

a) die Kehrseite eines jeden Blattes leer bleibt, und

b) von einer Benennung zur Andern so viel Zwischenraum gelassen wird, dass man

1. eine beträchtliche Anzahl Numern nach und nach hinzuschreiben, und

---

aller jener Werke, die von dem genannten Gegenstande handeln, wird das Register, mittelst des Standorts-Repertoriums, mit der Bibliothek selbst in Verbindung gesezt, und von beiden Katalogen unabhängig gemacht; so dass man die Seitenzahlen dieser Leztern gar wohl aus dem Sachen - Register weglassen könnte, ohne dessen Brauchbarkeit zu beeinträchtigen. Allein im Register findet man nicht selten viele Werke nachgewiesen, die man eben jezt nicht brauchen kann oder will; es ist also eine wesentliche Erleichterung, wenn man bei jeder Bibliothek - Numer mittelst der Seitenzahl des Kataloges den vollständigen Titel des Werkes vorher in Augenschein nehmen kann, um sich vorläufig zu überzeugen, ob es der Mühe werth sey, das Werk selbst in der Bibliothek aufzusuchen.

2. ſie am Ende mit der Scheere bequem auseinander ſchneiden könne.

c) Die beizufügenden Bibliothek - Numern und Katalogs-Seitenzahlen unterſcheide man vorläufig (um nicht zu viel Raum zu verſchwenden) mit rother und ſchwarzer Dinte, oder dadurch, daſs man die Leztern immer zwiſchen () ſeze.

B. Da bei der in unſerer Sprache und Orthographie herrſchenden Unbeſtimmtheit

a) Ein Gegenſtand nicht ſelten mehrere gleich gangbare Benennungen hat, und

b) Eine Benennung manchmal mit verſchiedenen Buchſtaben geſchrieben zu werden pflegt, ſo muſs das Auffinden

1) eines jeden Gegenſtandes unter jeder gangbaren Benennung, und

2) einer jeden Benennung unter jeder gangbaren orthographiſchen Form möglich gemacht werden;

denn beim Nachſchlagen in einem Regiſter iſt es ſehr oft der Fall, daſs einem eben die Benennung des verlangten Gegenſtandes, oder die orthographiſche Form dieſer Benennung, welche im Regiſter als die Einzige vorkömmt, entweder gar nicht, oder erſt am Ende einfällt, nachdem man bereits alle übrigen Synonyme unter allen möglichen Formen vergebens geſucht hat.

Um nun dergleichen Unannehmlichkeiten beim Gebrauche des Regifters zu verhüten, und diefen fo viel als möglich zu erleichtern, darf man fich nicht damit begnügen, jeden Gegenftand unter Einer (vielleicht der nächften beften) Benennung, und diefe in Einer (eben jezt beliebigen) Schreibart angefezt zu haben, fondern man mufs von jedem vorkommenden Gegenftande

a) jede gangbare Benennung,

b) in jeder gangbaren orthographifchen Form

auf die mit ihren jedesmaligen Anfangs - Buchftaben bezeichneten Bögen hinfchreiben: und, da das Hinweifen von einer Variante zur andern nicht nur manchmal im Schreiben felbft fchon eben fo viel Zeit und Raum erfodern würde, als die auf den Katalog unmittelbar hinweifenden Bibliothek - Numern und Seitenzahlen, fondern auch noch überdiefs das Nachfchlagen fehr befchwerlich macht, fo follte man fich in dergleichen Fällen, die kaum merklich gröffere Mühe nicht gereuen laffen, ftatt jener verdrüfslichen Hin- und Her - Weifungen lieber gleich jedesmal die gehörigen Numern beizufezen, welche dann zugleich als eine fehr heilfame Kontrolle gegen eingefchlichene Schreibfehler in den Numern dienen können.

C. Wenn die Benennungen eines Gegenftandes fchon einmal vorgekommen find, fo wer-

den in der Folge jedesmal nur die neuen Nummern zu den schon vorhandenen hingesezt. Sollte aber der hiezu leer gelassene Raum schon angefüllt seyn, so seze man diese Benennungen neuerdings an, als wenn sie noch gar nicht vorgekommen wären, und lasse sich dadurch nicht stören, dass zwischen dem ersten und zweiten Ansaze einer solchen Benennung eine Menge anderer Benennungen stehen; am Ende, wenn sie alle streng alphabetisch geordnet werden, kommen doch alle Ansäze der nemlichen Benennung unmittelbar zusammen, und können beim Abschreiben in Einen verwandelt werden.

D. Sollte hie und da ein Bogen nicht mehr hinreichen, die mit seinem Buchstaben anfangenden Wörter zu fassen, so lege man ihm einen frischen bei, und bezeichne diesen mit dem nemlichen Buchstaben.

So werden dann nach und nach die Benennungen aller Gegenstände, worüber ein oder mehrere Werke im Kataloge enthalten sind,

a) nicht nur mit allen jenen Bibliothek-Numern und Seitenzahlen in Verbindung gebracht, welche den Werken entsprechen, die von ihren Gegenständen handeln,

b) sondern auch zugleich nach ihren Anfangs-Buchstaben alphabetisch geordnet.

E. Um diese Benennungen am Ende rein alphabetisch ordnen zu können,

a) zerschneide man Bogen für Bogen *) so, dass jede Benennung mit ihren Numern einen isolirten Zettel ausmache.

b) Diese Zettel ordne man dann (nach dem zweiten, dritten und den folgenden Buchstaben der daraufgeschriebenen Benennungen) auf die nemliche Weise, wie die Titelkopien alphabetisch geordnet worden sind. (I. Heft. VI. Abschn. §. 1. S. 57. u. f.)

c) So wie ein Theil dieser Zettel nach dem andern rein alphabetisch geordnet ist, kleistere man sie in dieser Ordnung auf frisches Papier von etwas grösserem Formate, als das zerschnittene gewesen war, und

d) lasse die mit diesen Zetteln überkleisterten Bogen durch einen Gehilfen sogleich abschreiben, wobei dieser weiter nichts zu beobachten hat, als

---

*) Um aller Verwirrung vorzubeugen, zerschneide man immer nur soviele Bogen auf einmal, als mit dem nemlichen Buchstaben bezeichnet sind; man lasse z. B. die mit B. bezeichneten Bögen so lange unangetastet, bis die sämmtlichen mit A. anfangenden Benennungen rein alphabetisch geordnet, und in dieser Ordnung fixirt sind.

1. dafs er jene Benennungen, welche öfters nacheinander wiederholt sind, nur einmal ansetze, indem er die bei den wiederholten Ansäzen befindlichen Numern in Einem Zusammenhange fortschreibt, und

2) dafs er von einer Benennung zur andern wenigstens für 6, 8 oder mehr Zeilen leeren Raum übrig lasse, um in Zukunft noch einige Numern nachtragen, und, wo es nöthig seyn sollte, auch ganz neue Benennungen einschalten zu können; indem dieses Register eben sowohl, als der Katalog selbst, auf einen immerwährenden Zuwachs berechnet werden muss.

§. 4.

Erleichterungs-Mittel des Alphabetisirens.

Ein merkliches Erleichterungs-Mittel bei dieser und ähnlichen Manipulationen sind die sogenannten Zettel-Kästen, die man sich leicht selbst verfertigen kann; man darf z. B. (wenn man die Unkösten scheuet, solche Kästen bei einem Schreiner, oder auch bei einem Buchbinder, verfertigen zu lassen) nur eine gewöhnliche Schublade von gehöriger Grösse durch dünne Schachtel-Brettchen, oder Pappendekel in 24 Fächelchen abtheilen, und jedes

Fächelchen nach der Ordnung mit einem Buchstaben des Alphabetes bezeichnen, so ist ein solcher Zettelkasten fertig, deren man bei einem grossen Vorrathe von Zetteln wenigstens zwei haben muss (zur I und IIten Vertheilung.)

Noch besser ist es aber, wenn man sich bewegliche Zettelkästen verschafft; nemlich so viele isolirte vierekigte Schachteln, als man Fächer nöthig hätte; denn manchmal gehen etliche Buchstaben ganz leer aus, dann kann man die leeren Schachteln beseitigen und nur die mit Zetteln versehenen zur weitern Manipulation vor sich hin reihen.

Überhaupt gewähren sowohl die beweglichen, als unbeweglichen Zettel-Kästen folgende Vortheile:

I. dass man sowohl während der Arbeit vor jeder durch Wind oder andere Zufälle möglichen Zerstörung der einmal hergestellten Ordnung gesichert ist; als auch, so oft man diese Arbeit unterbrechen muss, den ganzen Zettelkasten verschliessen und vor allen möglichen Gefahren sichern kann.

II. dass man gleich anfänglich schon nicht nöthig hat die Bogen Papier mit Buchstaben zu bezeichnen, und jede vorkommende Benennung sogleich zu ihrem Anfangs-Buchstaben *)

---

*) Man darf nemlich, im Vertrauen auf seine Zettel-Kästen, die vorkommenden Benennungen

hinzuschreiben, welches durch das jedesmalige Aufsuchen des mit diesem Buchstaben bezeichneten Bogens (besonders wenn von einer Benennung mehrere Synonymen einzutragen sind) das Geschäfte aufhält und etwas unangenehm macht.

III. Daſs man alle beschriebenen Bögen in Einem fort zerschneiden und in die gehöri-

der Gegenstände nebst ihren Synonymen und den jedesmal dazugehörigen Zahlen, ohne alle Rüksicht auf das Alphabet, so nach einander hinschreiben, wie sie vorkommen. Am Ende giebt es dann zwar eine Vertheilung mehr (nach den Anfangs-Buchstaben); allein zu dieser Vertheilung wird, mit Hilfe der Zettel-Kästen, weder so viel Zeit noch Geduld erfodert, als zu dem während dem Schreiben immerhin lästigen Aufsuchen des mit dem gehörigen Buchstaben bezeichneten Bogens; obschon man auch dieses wieder dadurch erleichtern kann, wenn man die sämmtlichen Bögen so in der Ordnung auf einander vor sich hin legt, daſs immer einer vor dem andern mit dem obern Rande etwa um einen halben Zoll vorsteht, so daſs man alle Buchstaben mit Einem Blike überschauen kann: doch ist das immerwährende Umblättern schon lästig genug, um sich lieber eine Vertheilung mehr gefallen zu lassen.

hörigen Fächer des Zettelkaſtens vertheilen kann.

Wenn nun mittelſt ſolcher Zettelkaſten zwei oder drei Vertheilungen geſchehen ſind, dann wird der Vorrath von Zetteln in jedem Fache ſchon ſo klein ſeyn, daſs man auf dem nächſten beſten Tiſche die ferneren Vertheilungen ohne Gefahr auf die oben beſchriebene Art vornehmen, und die daraus entſtandene rein alphabetiſche Ordnung jedesmal durchs Abſchreiben fixiren kann.

Durch dieſe rein alphabetiſche Ordnung kommen nothwendig die verſchiedenen Zettel, welche eine und die nemliche Benennung führen, unmittelbar zuſammen, und müſſen noch vor dem Aufkleiſtern nach der Ordnung der dabei ſtehenden Numern unter ſich eingereihet werden. Vor dem Abſchreiben aber ſtreiche man alle Benennungen, welche öfter als Einmal vorkommen, aus, und laſſe nur die Numern ſtehen, welche dann in der Abſchrift, bei jeder nur Einmal angeſezten Benennung in Einem Zuſammenhange fortgeſchrieben werden.

Vierter Abſchnitt.

II. Methode einen ſyſtematiſchen Katalog zu verfertigen.

I. Kapitel.

Einleitung.

§. 1.

Begriff dieſer Methode.

Gleichwie ich im vorigen Hefte mehrere Methoden zu Verfertigung eines alphabetiſchen Katalogs angegeben habe, um meinen Leſern nicht etwa diejenige aufdringen zu wollen, welche mir die beſſere ſchien; ſondern ihnen die freie Wahl zu laſſen: ſo kann und darf ich auch hier eine andere Methode zu Verfertigung eines ſyſtematiſchen Kataloges um ſo weniger mit Stillſchweigen übergehen, da ſie in einigen der berühmteſten Bibliotheken Deutſchlands mit ſehr vielem Beifalle angewandt worden iſt, und in der That ihre eigenen Vorzüge hat; jene Methode nemlich, nach welcher bereits die Bibliotheken zu Göttingen, Gotha, und zum Theile in Dresden eingerichtet ſind, nach welcher nun auch die hieſige kön. Hof- und Zentral-Bibliothek eingerichtet wird, und deren Haupt-Vorzug darin beſteht, daſs der ſyſtematiſche Katalog zugleich ein vollkommenes Inventarium über die ganze Bibliothek

ausmacht, indem er die Titel der ſämmtlichen Bibliothekwerke genau in der nemlichen Ordnung enthält, in welcher dieſe in der Bibliothek ſelbſt aufgeſtellt ſind.

Dieſe genaue Übereinſtimmung des ſyſtematiſchen Kataloges mit der Aufſtellung der Bücher ſelbſt wird nemlich dadurch bewerkſtelliget, daſs bei dieſer leztern die ſyſtematiſche Ordnung, ſo weit es die Natur der Sache erlaubt, ins Detail verfolgt, und die ſyſtematiſche Strenge des Kataloges ſo weit gemildert wird, als es nöthig iſt, um ſeine genaue Übereinſtimmung mit der Ordnung der aufgeſtellten Bücher möglich zu machen, welche zwar nie ganz rein ſyſtematiſch ſeyn kann, wie wir bereits im I. Hefte bewieſen haben; aber doch ſich dem Ideale einer ſyſtematiſchen Ordnung ſo nahe bringen läſst, als es der Zwek der Bibliothek-Einrichtung erfodert, wie wir in der Folge ſehen werden.

§. 2.

Sie entſpricht vorzüglich dem Hauptzweke aller Bibliothek-Einrichtung.

Die Haupt-Mittel zur Erreichung des Zwekes einer jeden Bibliothek ſind

I. Sicherheit und

II. Ordnung. (I. Heft. I. Abſchnitt §. 4.)

Ein Bibliothekär muſs alſo bei einer wohleingerichteten Bibliothek immer im Stande ſeyn, ſtrenge Rechenſchaft abzulegen,

I. ob die Beſtandtheile der ſeiner Aufſicht anvertrauten Bibliothek noch alle vorhanden ſeyen, und

II. ob ſich jeder derſelben an ſeinem beſtimmten Plaze befinde.

Je gröſſer eine Bibliothek iſt, deſto nothwendiger iſt die öftere Wiederholung einer ſolchen Reviſion; aber auch deſto ſchwerer.

Nach der vorhin beſchriebenen Bibliothek-Einrichtungs-Methode wird dieſe Reviſion durch das Standorts-Repertorium möglich gemacht (I. Heft, V. Abſchnit. §. 4.) Bei der gegenwärtigen aber wird dieſer Zwek durch den ſyſtematiſchen Katalog unmittelbar erreicht; mithin jenes Standorts-Repertorium ganz und gar überflüſſig.

§. 3.

Warnung vor Umarbeitung ſolcher Bibliotheken, die ſchon zum Theile nach einer andern Methode eingerichtet ſind.

Wenn eine Bibliothek ſchon ganz oder doch groſſen Theils nach irgend einer, jedoch zwekmäſſigen, Methode eingerichtet iſt, ſo würde es ſehr unklug gehandelt ſeyn, den einmal angenommenen Plan unter der Hand abändern, und die Bibliothek wieder nach einer andern Methode umarbeiten zu wollen; denn auch ein minder vollkommener Plan, deſſen Realiſirung ſchon groſſe Fortſchritte gemacht hat, iſt viel beſſer,

als der vollkommenſte, deſſen Ausführung erſt beginnen ſoll. Oder welcher Bibliothekär iſt wohl verſichert, daſs ihn weder der Tod, noch ſonſt irgend eine unerwartete Aenderung ſeines Schikſales verhindern würde, den, ſeiner Meinung nach, vollkommenen Plan völlig auszuführen, den er ſich eben erſt zur Richtſchnur nehmen will: und daſs ſein Nachfolger nicht wieder einem andern Lieblingsplane huldigen, und gleich ihm das Werk ſeines Vorfahrers zerſtören werde, um ſeine neue Schöpfung mit den Trümmern der alten Ordnung zu beginnen? —

Die Geſchichte der berühmteſten Bibliotheken liefert uns die traurigen Beiſpiele dieſer Art nur allzu häufig.

Wir wollen alſo vorausſezen, daſs die gegenwärtige Bibliothek - Einrichtungs - Methode (ſo wie jede andere) nur bei ſolchen Bibliotheken realiſirt werde, die bisher entweder **gar keine, oder eine zwekwidrige Einrichtung** gehabt haben, mithin ihre Anwendung auf die Bearbeitung einer ganz unordentlichen Bücher-Maſſe Schritt für Schritt zeigen.

§. 4.
Grundsäze dieſer Methode.

Die Haupt - Maxime der gegenwärtigen Methode iſt,

die Bücher ſelbſt, ſo viel möglich, ſyſtematiſch aufzuſtellen; ſo daſs ein

nach dieſer Aufſtellung abgefaſstes Inventarium zugleich ein ſyſtematiſcher Katalog ſeye.

Um aber den mit der reinſyſtematiſchen Aufſtellung der Bücher nothwendig verbundenen Verlegenheiten und Mängeln (I. Heft II. Abschnitt. §. 4. und IV. Abschnitt. §. 2.) auszuweichen, wird

A. die Strenge des Syſtematiſirens durch folgende Einſchränkungen gemildert:

I. Die Herrſchaft der ſyſtematiſchen Ordnung darf ſich nicht über die verſchiedenen Formate der Bücher zugleich ausbreiten; ſondern ſie muſs

a) drei verſchiedene Gebiete, nemlich

1. der Folianten,

2. der Quartanten,

3. der Oktavbände und noch kleinerer Formate anerkennen, und

b) in jedem dieſer drei Gebiete unabhängig von den übrigen beiden herrſchen.

II. Zuſammengebundene Werke*) dür-

---

*) Die Göttingiſche Bibliothek hat die groſſe Unannehmlichkeit des Beibindens gehoben. Das Uebel fand in der v. Bülowſchen Bibliothek, welche den Hauptgrund zu dieſer vortrefflichen Bibliothek legte, häufig ſtatt: aber man trennte die meiſten dieſer Bände, und

fen nicht getrennt werden; sondern die Beibände haben das Recht, sowohl in der Reihe der Bücher selbst, als auch im systematischen Kataloge ihren Plaz neben dem ihnen voran gebundenen *) Werke zu behaupten.

III. Sind von beigebundenen Werken isolirte Doubletten vorhanden, so wird jedesmal eine derselben beibehalten, und an dem gehörigen Plaze eingereihet; wo nicht so wird wenigstens im Kataloge der Titel jenes Beibandes am gehörigen Orte wiederholt, mit Hinweisung auf den Aufenthalts-Ort des Werkes selbst.

B. Die Bücher selbst werden in ihrer Ordnung durch eine solche Bezeichnung fixirt, welche dem immerwährenden Einschalten des spätern Bibliothek-Zuwachses gar kein Hinderniss in den Weg legt. Anstatt nemlich jedem Bande oder jedem Werke eine eigene fortlaufende Numer zu ertheilen, wird nur auf

---

vermied das fernere Zusammenbinden gänzlich; jedoch mit Ausnahme der Dissertationen, Leichen Predigten, u. d. gl.

*) Nur in dem seltenen Falle, wenn einem Haupt-Bibliothek-Werke ein unbedeutendes Schriftchen (z. B. einem ganzen Bibelwerke ein Gebet-Büchlein oder Katechismus) durch einen

der inneren Seite des Einband - Dekels oder auf dem weiſſen Vorſchuſs - Blatte, welches dem Titel des Buches gegennüber ſtehet, in jedem Bande, nebſt der abgekürzten Benennung des Bibliothek - Faches, die Seitenzahl des Kataloges angegeben, auf welcher das Werk eingetragen iſt.

Da nun jede Seitenzahl des Kataloges

a) ſo vielen Werken zukommen kann als auf der nemlichen Seite eingetragen werden können:

b) und da jede Seite, wenn ſie einmal angefüllt iſt, noch einen Anhang von ſo vielen mit der nemlichen Numer, nebſt einem Buchſtaben des Alphebets, bezeichneten Seiten zuläſst, als der gröſstmögliche Zuwachs erfodern kann, ſo gewährt dieſe Art der Bezeichnung in der That dem Einſchalten und Nachtragen neuangekommener Werke einen unbegrenzten Spielraum.

---

ungeſchikten Buchbinder vorangebunden worden iſt, wird das Buch (wenn man es nicht lieber anders heften laſſen will dorthin geſtellt, wo das Hauptwerk hingehört, und auch der Titel des vorangebundenen Werkchens im Kataloge jenem des Hauptwerkes, mit der Bemerkung:" Praecedit:" nachgeſezt.

§. 5.

Nöthige Vorbereitungen zu ihrer Anwendung.

Ehe man noch an die Einrichtung der Bibliothek ſelbſt Hand anlegt, muſs man ſich

I. mit Beiziehung allgemeiner und beſonderer Enzyklopädien
  a) einen allgemeinen Plan der Haupt-Fächer, und
  b) über jedes dieſer Haupt-Fächer einen detaillirten *) ſyſtematiſchen Plan entwerfen.

---

*) Es würde eben ſo mühſelig, als unnöthig und unnüz ſeyn, die ſyſtematiſche Zergliederung in dieſen Planen durchgehends bis auf die einzelnen Authoren und die verſchiedenen Auflagen ihrer Werke verfolgen zu wollen; der in jede Unterabtheilung einer Haupt-Rubrik fallende Bücher-Vorrath muſs jedesmal entſcheiden, ob mit dieſer Unterabtheilung noch eine fernere ſyſtematiſche Zergliederung vorgenommen werden könne und ſolle: und die innere Beſchaffenheit dieſes Bücher-Vorrathes wird auch jedesmal die paſſendſten Eintheilungs-Gründe an die Hand geben; anſtatt daſs man ſonſt a priori eine Menge Unterabtheilungs-Rubriken ausgrübeln würde, wozu kein Buch in der Bibliothek vorhanden wäre.

II. Die Haupt-Rubriken eines jeden dieſer ſpeziellen Plane durchgehends mit fortlaufenden Zahlen numeriren.

II. Kapitel.
Aufſtellung der Bücher.

§. 1.
Eintheilung der ganzen Bücher-Maſſa in die Hauptfächer.

Wir nehmen nun an, die zu bearbeitende Bibliothek ſey in der gröſst-möglichen Unordnung, ſo daſs ſich in jedem Sale Bücher von allen Hauptfächern untereinander gemiſcht befänden.

Hier wird der erſte Schritt zur Ordnung ſeyn,

A. Band für Band nach den vorherbeſtimmten Hauptfächern auszuſcheiden.

1. Zu dieſem Behufe ſchreibe man vor allem die Benennungen aller Hauptfächer auf einzelne Oktav-Blätter, und lege ſie im nächſten beſten Sale auf dem Fuſsboden in gewiſſen Entfernungen umher.
2. Dann nehme man Band für Band aus den Repoſitorien, *) und nachdem man aus dem

*) Sollte ein Theil der Bücher auſſer den Repoſitorien auf dem Fuſsboden, auf Tiſchen, u.

Titel (oder, wenn dieser zweideutig ist, aus der Inhalts-Anzeige) abgenommen hat, in welches Hauptfach das Werk gehöre, *) so lege oder stelle man es zu dem dieses Hauptfach bezeichnenden Zettel auf den Fussboden hin.

3. Wenn durch diese Operation alle Repositorien eines Sales ausgeleert sind, so stelle man die in die Hauptfächer abgetheilten Bücher neuerdings darin auf; wobei man aber bei jedem Formate den Anfang und das Ende eines jeden Hauptfaches bemerkbar machen muss.

---

s. w. herumliegen, so müssen diese vor allen aufgeräumt werden, um keine Verwirrung zu veranlassen. Man darf sie nur auf Einen Haufen zusammenwerfen und zuerst klassifiziren.

*) Man wird sich für die Zukunft sehr viele Mühe ersparen, wenn man sich jezt schon einen Vorrath von etwa zwei Finger breiten und fingerlangen Papierstreifen bereit hält, und in jedes Buch, das man nun zum erstenmale in die Hand bekömmt, einen derselben hineinlegt, nachdem man, nur mit Bleistift, so kurz als möglich, den Namen des Verfassers, die Benennung des Gegenstandes, den Drukort und die Jahrzahl darauf geschrieben hat, um bei den künftigen Manipulationen gleich die nöthigen Merkmale eines jeden Buches von aussen zu erbliken.

B. Nun muſs man darauf bedacht ſeyn,

a) die zerſtreuten Bände eines jeden Werkes zuſammen zu bringen, und

b) Raum zu weiteren Manipulationen zu gewinnen.

Dieſe doppelte Abſicht wird dadurch am ſicherſten erreicht, wenn man

1. Ein Hauptfach nach dem andern; und zwar jedes Format deſſelben insbeſondere, ſo viel es bei Büchern thunlich iſt, alphabetiſch, und

2. die Werke Eines Verfaſſers, ſo wie die anonymen mit einerlei Ordnungsworte, jedesmal unter ſich chronologiſch ordnet.

Dadurch kommen nicht nur die zerſtreuten Bände, ſondern auch die Doubletten eines jeden Werkes (ſo viele ſich ihrer in dieſem Sale befinden) unmittelbar zuſammen, und man kann die Lezteren ohne weiters ausſcheiden, um ſie nicht bei den künftigen Arbeiten immer wieder in die Hand nehmen zu müſſen, und um beträchtlichen Raum zu gewinnen.

C. Sind nach und nach alle Säle der Bibliothek auf dieſe Art in eben ſo viele beſondere Bibliotheken verwandelt, dann iſt es darum zu thun, aus allen dieſen Bibliotheken eine einzige zu machen, indem man jedem Sale nur Ein Hauptfach einräumt und alles Fremdartige daraus entfernet,

welches an füglichſten auf folgende Art geſchehen kann.

1. Man richte ſich einen Maſsſtab von 6 — 8 Schuhen zu, und meſſe in jedem Sale die für Folianten, Quartanten, und die kleinern Formate vorhandenen Räume in den Repoſitorien beſonders ab, und führe über die Reſultate dieſer Vermeſſung eine Liſte.
2. Dann meſſe man eben ſo die Reihen der zum erſten Hauptfache gehörigen Bücher (jedes Format insbeſondere) durch alle Säle hindurch: und nachher auf die nemliche Art die Reihen der verſchiedenen Formate des zweiten und der übrigen Hauptfächer, jedesmal durch alle Säle hindurch, und zeichne die Reſultate davon ordentlich auf.
3. Vergleicht man am Ende die Längen-Maſse der Bücher - Reihen eines jeden Hauptfaches mit jenem der Repoſitorien eines jeden Sales, ſo wird man mit mathematiſcher Genauigkeit beſtimmen können, in welchen Sal ein jedes Hauptfach paſſe. *)

*) Laſſen ſich zufälliger Weiſe die Hauptfächer in der Bibliothek ſo an einander reihen, wie ſie im enzyklopädiſchen Plane aufeinander folgen, ſo iſt es wohl gut; aber ganz und gar

4. Um endlich die fämmtlichen Bücher eines jeden Hauptfaches an den für fie beftimmten Orten zufammen zu bringen, laffe man

a) in jedem Sale nur diejenige Parthie Bücher an ihrem Plaze ftehen, welche in das diefem Sale zugetheilte Hauptfach gehören;

b) die übrigen aber nach einander in die für fie geeigneten Säle hinbringen, und dafelbft vor der Hand fo lange auf dem Fufsboden in ihrer Ordnung herumftellen, bis durch eben diefe Operation die Repofitorien von allen fremdartigen Büchern ausgeleert find, um ihre neuen Bewohner aufnehmen zu können.

c) Da eine jede in einem andern Sale befindlich gewefene Abtheilung des nemlichen Hauptfaches ihre eigene alphabetifche Ordnung bekommen hat, fo ift es nun eben fo leicht, als nothwendig, ein Format nach dem andern in eine einzige alphabetifche Ordnung zu bringen, wobei fich nicht nur die allenfalls in mehreren Sälen zerftreut gewefenen Bände Eines Werkes vollends zu-

---

nicht nothwendig; man darf alfo, wenn fich das Lokale nicht von felbft dazu geeignet findet, ohne alles Bedenken von diefer Ordnung abweichen.

ſammen finden müſſen; ſondern auch neuerdings hie und da Doubletten zum Ausſcheiden vorkommen werden.

So wie nun alle Bücher wieder in ihren Repoſitorien ſtehen, iſt man auch ſchon im Stande, jedes verlangte Buch ohne vielen Zeitverluſt aufzufinden, und man kann ſogleich den Anfang machen, ein Hauptſach nach dem andern (mit den oben angeführten Einſchränkungen) vollkommen ſyſtematiſch zu ordnen und zu katalogiren, wobei man auf folgende Art verfährt.

§. 2.

Fernere Bearbeitung der einzelnen Hauptfächer.

I. Man mache ſich aus dem ſyſtematiſchen Plane jenes Faches, das man bearbeiten will, einen tabellariſchen Auszug, (wobei man in Betreff der mehreren oder wenigeren Unterabtheilungen der Haupt-Rubriken nicht ſo viel auf das ſyſtematiſche Verhältniſs, als auf die gröſsere oder mindere Reichhaltigkeit des in jede Haupt-Rubrik fallenden Bücher-Vorrathes Rückſicht nehmen muſs) und bezeichne darin jede, ſowohl Haupt- als Unter-Abtheilungs-Rubrik, ohne Unterſchied, mit fortlaufenden Numern. (Die Beilage Q. kann als Beiſpiel eines ſolchen tabellariſchen Auszuges dienen.)

II. Um ſich über die während der Arbeit hie und da aufſtoſſenden Zweifel Rathes erholen zu können, richte man ſich vorläufig die in der Bibliothek vorhandenen literärhiſtoriſchen Werke über das zu bearbeitende Fach zur Hand.

III. Nach dieſen Vorbereitungen nehme man Buch für Buch aus den Repoſitorien heraus, unterſuche jedes genau, um richtig beſtimmen zu können, in welche Rubrik des immer vor Augen liegenden tabellariſchen Plan-Auszuges daſſelbe gehöre, und ſchreibe auf das eingelegte Papier-Streifchen die Numer der Rubrik und, wenn das Werk aus mehreren Bänden beſtehet, auch die Anzahl dieſer lezteren. Dann ſtelle man jedesmal das Buch wieder an ſeinen vorigen Plaz, um die bisherige Ordnung ſo lange zu erhalten, bis die neue (wie wir in der Folge ſehen werden) auf Einmal an ihre Stelle treten kann.

IV. Wenn auf dieſe Weiſe alle Bücher eines Hauptfaches durchgenommen und mit den Numern ihrer Rubriken bezeichnet ſind, dann hebe man alle jene Werke, welche mit der Rubrik-Numer 1. bezeichnet ſind, aus allen Formaten im ganzen Sale herum aus, und ſtelle ſie auf einem groſsen Tiſche, oder in Ermanglung deſſen auf dem Fuſsboden, ohne Unterſchied des Formates, in

jene rein-systematische Ordnung, wie sie im Kataloge verzeichnet werden sollen.

V. Dann schiebe man die noch in dem Repositorium zurükgebliebenen Bücher so zusammen, dass statt den zwischen ihnen zerstreut entstandenen Lüken, in den Reihen eines jeden Formates nur Ein leerer Raum von vornen herein entstehe, um die herausgehobenen Bücher in ihrer neuen Ordnung daselbst aufstellen zu können.

VI. Diese Bücher dürfen aber nicht eher an ihren neuen Plaz in den Repositorien gestellt werden, als nachdem sie in den Katalog eingetragen sind, wozu wir im folgenden §. die nöthige Anleitung geben werden.

VII. Wenn mehrere Werke in Einem Bande vereiniget sind, wird bei der Klassifikation nur immer das Erste derselben, ohne alle Rüksicht auf die übrigen, in Erwägung gezogen.

VIII. Beim Aufstellen der Bücher selbst werden die drei Klassen des Formates wieder ordentlich von einander abgesondert: und da es sich bei dieser Gelegenheit bald zeigen wird, wie sich die verschiedenen Formate Einer Rubrik in Rüksicht der Anzahl ihrer Bände zu einander verhalten, so kann man auch, so viel es die Beschaffenheit der Repositorien erlaubt, jedesmal den Reichhaltigern Formaten einer Rubrik mehrere; den ärmern

hingegen wenigere Fächer einräumen, um, ſo viel als möglich, zu verhüten, daſs die verſchiedenen Formate Einer Rubrik nicht zu weit von einander entfernt werden dürfen. *)

IX. Jede ausgehobene Rubrik muſs man aber, ehe man ſie zu katalogiren anfängt, zuerſt in

---

*) Hier muſs ich vor jenem Verſehen warnen, welches in manchen ſonſt wohleingerichteten Bibliotheken begangen worden iſt, wo man mit der Ordnung der Bücher über alle Scheidewände der Repoſitorien hinweg horizontal im ganzen Sale herumgefahren, mithin beim Aufſuchen der Bücher immer genöthiget iſt, von einem Ende des Sales zum andern hin und her zu laufen; und nirgends den Blik von einer Reihe der Bücher auf die unmittelbar unter oder über derſelben ſtehende werfen kann, ohne durch den Anblik ganz fremdartiger Gegenſtände beleidiget zu werden.

Dieſe nicht geringe Unbequemlichkeiten können dadurch ſehr füglich vermieden werden, wenn man die Reihen der Bücher an jeder ſenkrechten Scheidewand der Repoſitorien abbrechen und aufwärts ſteigen läſst, ſo daſs ſie ſtufenweiſe übereinander immer von der Linken zur Rechten fortlaufen, und von der oberſten Stufe eines jeden Formates wieder in die unterſte deſſelben jenſeits der Scheidewand herabſpringen.

ihre nächsten Unterabtheilungen zerfällen, und dann jede solche Unterabtheilung immer nach den Begriffen **Allheit**, **Vielheit** und **Einheit** (wie wir oben bei der I. Methode bereits gezeigt haben, wieder unterabtheilen, so lange es der in jeder Unterabtheilung noch vorkommende Büchervorrath erlaubt, bis zulezt kein anderer Eintheilungs-Grund mehr übrig bleibt, als die verschiedenen Ausgaben Eines Werkes chronologisch zu ordnen.

X. Hat man die erste Haupt-Rubrik auf solche Art (ohne Unterschied der Formate) geordnet, so katalogire man sie, und schreibe in jeden Band auf das dem Titel gegenüberstehende Vorschuss-Blatt (oder auf die innere Seite des vorderen Einband-Dekels) die Benennung des Haupt-Faches und die Seitenzahl des Kataloges wo das Werk eingetragen ist. Dann stelle man die katalogirten Bücher (jedes Format in seine besonderen Fächer) in den für sie bereiteten leeren Raum der Repositorien, und fahre so fort, eine Rubrik nach der andern auszuheben, zu ordnen, in den Katalog einzutragen, zu bezeichnen und in den Repositorien an ihre Vorgänger anzuschliessen, bis man mit einem ganzen Sale fertig ist, um dann einen andern Sal eben so zu bearbeiten.

III. Kapitel.

Verfertigung der Kataloge.

§. 1.

Des Syſtematiſchen.

Da nach dieſer Methode immer erſt die Bücher ſelbſt genau in die Ordnung geſtellt werden, in welcher ſie im Kataloge aufeinander folgen ſollen, ſo hat man nicht nöthig, ihre Titel erſt auf einzelne Blätter zu ſchreiben, um dieſe vor der Abſchrift ordnen zu können; ſondern man ſchreibe ſogleich Titel für Titel auf ganze Folio-Bögen im Zuſammenhange fort, und beobachte dabei folgende Regeln:

I. Man ſchreibe die Titel der drei verſchiedenen Formate ſo untereinander wie es die ſyſtematiſche Ordnung erfodert.

Denn im ſyſtematiſchen Kataloge dürfen die Formate nicht ſo von einander abgeſondert werden, wie bei der Aufſtellung der Bücher in den Repoſitorien; ſonſt müſste man für jedes Format einen eigenen Katalog verfertigen, und wer ſich die Kenntniſs aller in der Bibliothek vorhandenen Werke über einen gewiſſen Gegenſtand verſchaffen wollte, der müſste dieſe Werke erſt in drei Katalogen aufſuchen. Auch würde es nöthig ſeyn, bei dem Aufſuchen eines beſtimmten Werkes, oder einer beſtimmten Auflage deſſelben, jedesmal das manchmal nach

dem ersten Anblicke zweifelhafte Format dieser Auflage bestimmt vorher angeben zu können, um nicht einen oder zwei Kataloge umsonst durchblättern zu müssen.

Da der systematische Katalog hauptsächlich auch dazu bestimmt ist, die Bibliothek, so oft man es nöthig findet, mit leichter Mühe revidiren, und von jedem Werke, das nicht an seinem gehörigen Plaze stehet, auf der Stelle Rechenschaft geben zu können, so müssen die dreierlei Formate im Schreiben selbst dergestalt von einander unterschieden werden, dass man die Werke eines jeden Formates insbesondere durchgehen kann, ohne bei jedem Titel erst die Bezeichnung seines Formates aufsuchen zu müssen. In dieser Absicht

II. beobachte man während dem Schreiben der Bücher-Titel auf jeder Seite des Katalogs von vorne herein drei Abstufungen für die dreierlei Formate.

1. man lasse sich also eine hinlängliche Quantität Papier von grossem Formate nach dem Muster der Beilagen R. und S. *)

---

*) Die Beilage R. ist aus dem vom Herrn Hofrathe Hamberger über das Fach der Naturgeschichte in der hiesigen kön. Hof- und Zentral-Bibliothek abgefassten, 233 Seiten

mit Linien bedruken (oder im Falle der Noth mit der Feder liniren),

2. fange dann jedesmal die Titel der Folianten an der ersten, die Titel der Quartanten an der zweiten, und

---

ſtarken und in 2 Folio - Bänden beſtehenden Kataloge; die Beilage S. hingegen aus dem von mir ſelbſt verfertigen in 5 Folio Bänden beſtehenden und 2444 Seiten enthaltenden Kataloge über die Bibel - Sammlung gezogen. Da es aber hier nicht darum zu thun iſt, Muſter von leeren Zwiſchen-Räumen aufzuſtellen, die ein jeder Bibliothekär oder Bibliothek - Beamte nach der individuellen Beſchaffenheit der ihm anvertrauten Bibliothek, und nach dem von dem Bibliothek-Fonds, und von Zeit und Umſtänden abhängenden Grade der Wahrſcheinlichkeit eines künftig zu hoffenden ſtärkern oder mindern Zuwachſes für dieſes oder jenes zu bearbeitende Fach inſonderheit ſelbſt verhältniſsmäſſig beſtimmen muſs; ſondern dieſe Beilagen vielmehr dazu dienen ſollen, in mehreren Beiſpielen von katalogirten Bücher - Titeln einen deſto vollſtändigern Begriff von dieſer Art eines ſyſtematiſchen Kataloges zu erweken, ſo habe ich die Titel in dieſen beiden Muſter - Blättern auf ein Paar Seiten zuſammengerükt, die in den Katalogen ſelbſt mittelſt der Zwiſchen - Räume auf mehrere Bogen ausgedehnt ſind.

die Titel der Oktav-und noch kleineren Formate an der dritten Linie zu schreiben an, und bleibe jedesmal mit der zweiten und den übrigen Zeilen noch um eine Linie weiter rechts zurük.

3. Die Titel der beigebundenen Werke bleiben durchaus mit der zweiten und den übrigen Zeilen des vorhergehenden Titels in gleicher Linie; so daſs ihr Anfang nur durch die Numern 2, 3, u. s. w. jenseits der Linie angedeutet wird.

4. Bei Werken, die aus mehreren Bänden bestehen, ist zu beobachten, daſs

   a) jeder durch den Buchbinder isolirte Band (Wenn er auch kein eigenes Titelblatt haben sollte) an eben der Linie anfangen muſs, wo der Titel des ganzen Werkes anfängt;*)

   b) jeder durch den Buchbinder nicht besonders eingebundene Theil oder Band, welcher ein eigenes Titelblatt führt, muſs gleich den

*) Nur die Bezeichnungen des Ersten Bandes müſsen mit der zweiten Zeile des Titels gleiche Linie halten, da die erste Zeile des Titels selbst schon die Auszeichnung des ersten Bandes ausmacht.

beigebundenen Werken mit der zweiten Zeile des Titels gleiche Linie halten.

5. Erudite Bemerkungen *) die man hie und da einem Titel beizufügen nöthig findet, und Zitaten werden mit ausgezeichnet kleiner Schrift in gleicher Linie mit der zweiten Zeile des Titels, zu welchem sie gehören, angebracht, und jenseits der Linie mit NB. angezeigt.

III. Nur die Titel zweier unmittelbar aufeinander folgender Auflagen des nemlichen Werkes dürfen ohne Zwischenraum **) nach ein-

---

*) Während des Katalogirens soll man sich billig aller weitläuftigen Bemerkungen enthalten, und seine Kritik bis zur Vollendung des ganzen Kataloges auffparen; denn die völlige Existenz eines Kataloges ist doch immer ein höherer Zwek, als sein lezter Schmuk. — Ueberhaupt scheint das Katalogiren eine Aehnlichkeit mit der Arbeit des Sisyphus zu haben; denn so lange man mit dieser mühesamen Arbeit nicht völlig am Ende ist, läuft man immer noch Gefahr, sie durch den Eigensinn eines Nachfolgers im Bibliothekär - Amte, gänzlich vernichtet und nach einem andern Plane wieder von vorne angefangen sehen zu müssen.

**) Sogar auch da wird es manchmal nöthig seyn einen Zwischenraum von etlichen Zeilen für

ander geschrieben werden. Sonst muss immer von einem Titel zum andern ein verhältnissmässiger Zwischenraum zum Einschalten künftig nachkommender Auflagen oder neuer Werke gelassen werden.

IV. Für dieses Nachtragen des Künftigen Bibliothek-Zuwachses wird besonders dadurch gut gesorgt, wenn man niemals eine neue Rubrik auf der zweiten oder Kehrseite eines Blattes anfängt, wodurch man im Stande ist, bei jeder Rubrik in Zukunft ganze Bögen einzuschalten, welche dann die ihnen vorangehende Seitenzahl mit Buchstaben des Alphabetes erhalten.

---

erudite Bemerkungen zu lassen; und überhaupt muss man beim Katalogiren mit dem Papiere nicht zu sehr geizen, und immer lieber zu viel, als zu wenig Raum zum Nachtragen und Einschalten künftiger Aquisitionen übrig lassen; besonders da manchmal Auflagen zum Vorscheine kommen, derer Existenz bisher den berühmtesten Literatoren unbekannt geblieben ist. So hatte ich z. B. während der Katalogirung der hiesigen Bibel - Sammlung den Fall, dass ich 11. unmittelbar aufeinander folgende Auflagen der lateinischen Vulgata, alle zu Venedig bei Pezzana gedrukt in den Katalog eintragen musste, wovon in der von Masch vermehrten Ausgabe von Le Long's Bibliotheca Sacra keine einzige anzutreffen war.

V. Da nach dieser Methode
 a) die beigebundenen Werke jedesmal im Kataloge, wie in der Bibliothek selbst, bei den ihnen vorangebundenen Werken stehen müssen; wenn sie gleich an und für sich in eine andere Rubrik, oder in ein ganz anderes Bibliothek-Fach gehörten: und dabei überdiess
 b) in jedem Fache des systematischen Kataloges einige Werke vorkommen werden, die man mit gleichem Rechte in einem andern Fache suchen könnte, so muss der ganze systematische Katalog, so bald er in allen Fächern der Bibliothek fertig ist, nochmal durchgegangen werden, um alle dergleichen Titel an jenen Orten,
  a. wo sie eigentlich hingehörten, oder
  b. wo man sie mit gleichem Rechte suchen könnte, zu zitiren.

VI. Das Auffinden der Bücher nach diesem Kataloge wird dadurch beträchtlich erleichtert, wenn man nach Vollendung desselben an den senkrechten Scheidewänden der Repositorien die in dem ersten und lezten Bande einer jeden Reihe stehende Seitenzahl des Kataloges jedesmal nur mit Bleistift anzeichnet, um beim Aufsuchen der Bücher einen Leitfaden zu haben, welcher gleich von aussen schon diejenige Reihe verräth, in welcher das gesuchte Buch stehen muss.

§. 2.

Des Alphabetischen.

Ist schon ein nach irgend einer andern Methode abgefaſster alphabetischer Katalog in der Bibliothek vorhanden, der durch diese neue Einrichtung seine Brauchbarkeit verloren hat, so ist es nicht nöthig, einen neuen zu verfertigen; sondern man gebe dem schon vorhandenen dadurch seine Brauchbarkeit wieder, daſs man während dem eben vorgeschriebenen Durchgehen des systematischen Kataloges jeden Titel nach der Reihe, wie sie in diesem aufeinander folgen, zugleich im alphabetischen Kataloge nachschlägt, und bei jedem derselben mit rother Dinte

a) die abgekürzte Benennung des Bibliothek-Faches, und
b) die Seitenzahl des systematischen Kataloges, wo dieser Titel vorkömmt, hinzuschreibt.

Sollte auch der vorhandene alphabetische Katalog wesentliche Fehler haben, so können sie bei dieser durchgängigen Zusammenhaltung desselben mit dem systematischen Kataloge leicht verbessert werden; denn wenn hie und da ein Titel in dem Erstern

a) entweder gänzlich mangelt,
b) oder an einem unrechten Orte eingetragen,
c) oder durch Schreibfehler, zwekwidrige Abkürzungen, u. dgl. ganz entstellt ist,

ſo kann er bei dieſer Gelegenheit entweder am gehörigen Orte eingetragen, oder verbeſſert werden.

Sollten aber im alphabetiſchen Kataloge Titel von Werken vorkommen, welche, aus was immer für einer Urſache, nicht mehr in der Bibliothek exiſtiren, ſo werden dieſe am Ende dadurch kennbar, daſs ſie nicht mit rother Dinte bezeichnet ſind, und können, nach Gutbefinden entweder ausgeſtrichen, oder die Werke ſelbſt nachgeſchafft werden.

Da nach der gegenwärtigen Methode der ſyſtematiſche Katalog zuerſt, und zwar ohne bewegliche Titelkopien, verfertigt werden muſs, ſo lohnt ſichs der Mühe nicht mehr, wegen dem alphabetiſchen Kataloge allein dergleichen Titelkopien zu verfertigen.

In einer kleinen Bibliothek dürfte alſo der alphabetiſche Katalog am zwekmäſſigſten auf die Art verfertiget werden können, wie wir oben die Verfertigung eines alphabetiſchen Sachen-Regiſters über den ſyſtematiſchen Katalog beſchrieben haben; nur mit dem Unterſchiede, daſs hier

I. anſtatt der Benennung des Gegenſtandes jedesmal der zwekmäſſig abgekürzte Titel des Werkes ſelbſt abgeſchrieben,

II. das alphabetiſche Ordnungswort darinn entweder

a) durch auffallend gröſſere Schrift, oder

b) durch rothe Dinte, oder

c) durch Unterstreichen ausgezeichnet,

III. anstatt der in jenem Register nöthigen Bibliothek-Numern bloss die Seitenzahl des systematischen Kataloges allein beigesezt;

IV. dagegen aber das Format richtig angegeben, und

V. beim Abschreiben die gehörigen Zwischen-Räume zum Einschalten des künftigen Bibliothek-Zuwachses gelassen werden müssen.

Auf die nemliche Art können auch sogar in grossen Bibliotheken die Doubletten-Kataloge über einzelne Haupt-Fächer verfertiget werden.

Zu einem vollständigen und zwekmässigen alphabetischen Kataloge zu gelangen, ist aber in grossen Bibliotheken der kürzeste Weg dieser:

I. Man versehe sich vor Allem

a) mit einem hinlänglichen Vorrathe von Katalog-Papier, welches man eben so liniren läst, wie das im II. Hefte, Beilage N. gegebene Muster-Blatt zum alphabetischen Kataloge.

b) mit allen in der Bibliothek vorhandenen gedrukten alphabetischen Bücher-Verzeichnissen.

II. Dann gehe man alle diese Bücherverzeichnisse dergestalt vergleichend durch, dass man einem jeden darinn vorkommenden Verfassers-Namen oder andern alphabeti-

fchen Ordnungs-Worte einen ganzen Bogen des vorhandenen Katalog-Papieres widmet, indem man jedes diefer Ordnungs-Wörter vor der Hand nur auf die erfte Seite eines Bogens als Überfchrift fezt.

Auf diefe Art wird man fo ziemlich alle möglichen Ordnungs-Wörter erhalten, und noch überdiefs bei jedem derfelben noch immer fo viele Bögen nachtragen können, als es die Reichhaltigkeit deffelben erfodert; beforders da diefer Katalog gar nicht paginirt zu werden braucht.

III. Damit während diefer Arbeit das mit alphabetifchen Ordnungs-Wörtern überfchriebene Katalog-Papier nicht zur unbehilflichen Maffa anwachfe, formire man aus demfelben von Zeit zu Zeit wieder einen ungehefteten Band, indem man einen mit Bändern an der Oeffnung verfehenen Umfchlag von Pappendekel darüber machen läfst, worauf man jedesmal von auffen das erfte und lezte darinn enthaltene Ordnungs-Wort mit Fraktur-Schrift anzeigt.

IV. Nachdem man auf folche Art gleichfam den Grundrifs zu einem allgemeinen alphabetifchen Kataloge verfertiget hat, nehme man den fyftematifchen Katalog, Band für Band, vor fich, und trage Titel für Titel jeden unter das ihm entfprechende Ordnungswort hinüber, indem man

a) von einem Titel zum andern verhältnifsmäffige Zwifchenräume läfst,

b) in den erften durch fenkrechte Linien formirten Raum jedesmal das alphabetifche Ordnungs-Wort mit ausgezeichneter Schrift einträgt,

c) in den zweiten Raum den zwekmäffig abgekürzten Titel felbft fchreibt,

d) im dritten Raume Drukort, und Jahrzahl,

e) im vierten das Format des Buches und die Seitenzahl des fyftematifchen Kataloges angiebt.

V. Diejenigen Bücher-Titel, welche unter mehreren Ordnungswörtern gefucht werden können, trage man unter jedem derfelben ein, oder zitire wenigftens bei jedem derfelben dasjenige, worunter man den Titel felbft eingetragen hat.

VI. Da man auf diefe Art bald dort bald da einen Titel eintragen mufs; die Schrift aber nicht immer fchnell genug troknen, und der Streufand eine Art läftiger Unreinlichkeit in den Katalog machen würde, fo verfehe man fich lieber mit einem hinlänglichen Vorrathe von Löfchpapier, um überall, wo es nöthig ift, vor dem Umblättern ein Blatt hineinlegen zu können.

Bei diefer Art, den alphabetifchen Katalog zu verfaffen werden zwar

1. viele Ordnungswörter ganz leer ausgehen, und
2. der Aufwand des Papieres viel zu groſs ſcheinen.

Allein da die Katalogen, beſonders über groſſe Bibliotheken, vielleicht für mehr als Ein Jahrhundert verfertiget werden ſollen, ſo muſs immer auf jeden in Zukunſt auch nur möglichen Zuwachs angetragen werden: und wer kann vorher ſehen, ob nicht dieſes oder jenes Ordnungswort, welches jezt leer ausgegangen iſt, vielleicht in zehn oder zwanzig Jahren eines der reichhaltigſten werden könnte?

Und wenn man den Anfwand des Papieres berechnet, welchen bei den andern Methoden die beweglichen Titel-Kopien erfodern, und welche hier gänzlich wegfallen, ſo wird ſich hier gewiſs noch ein reiner Gewinn zeigen; ohne auch nur die Mühe und Zeit mit in Anſchlag zu bringen, welche man bei andern Methoden auf das zweimalige Schreiben eines jeden Titels, und auf das Manipuliren mit den beweglichen Titelkopien verwenden muſs.



5241.

5242.

5245.

5246.

5250.

5251.

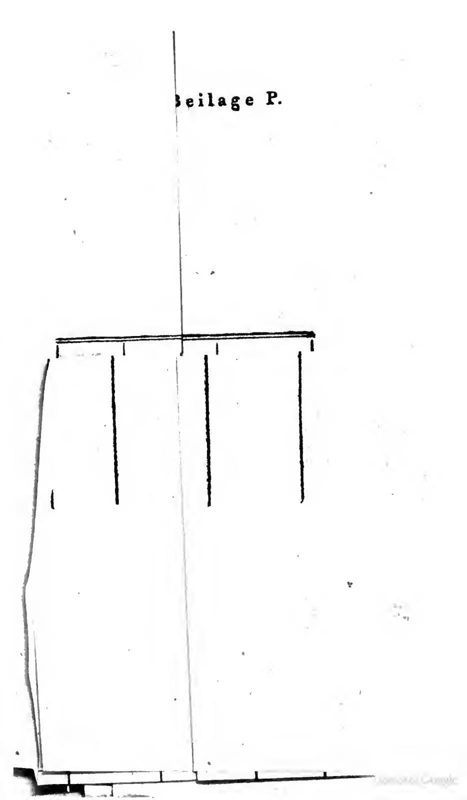
5253.

5254.

5260.

5263.




Beilage P.

l o g i a.

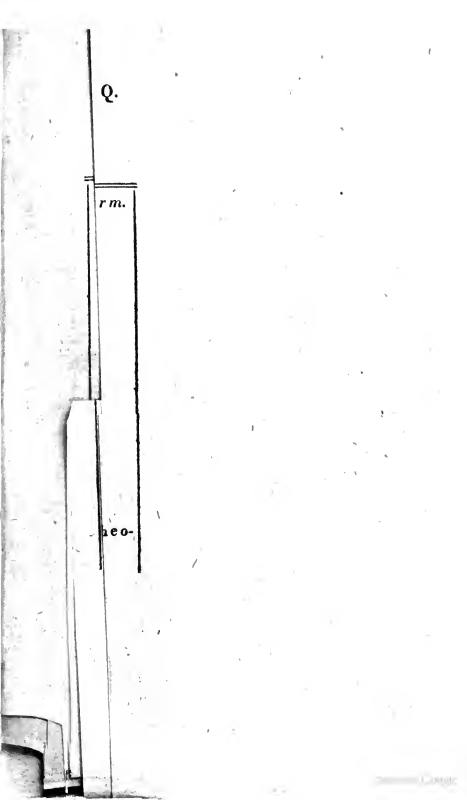
ſ ſ i c i L a t i n i.

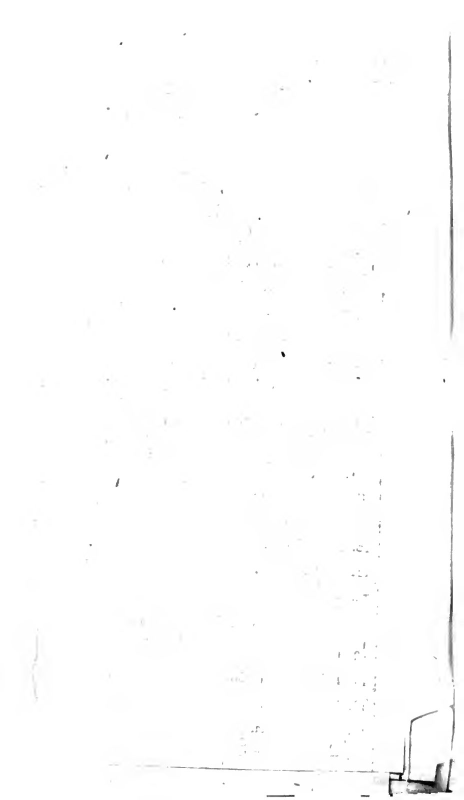
i c i.

ı t i u s.

ſ e x t u s S o l u s.

ıuper ad antiquum ſſimo de comoedia , autore L. Victore	In inclyta *Basilea.* (Ad calcem:) apud Joanem Frobenium.	menſe Februario. Anno M. D. XXI.


Q.
r m.
heo-



Beilage R.

NB. Es beda
keine fo
hätte vo

Druk
Linien
1767.
eod.
1767.
1766.

eod.
1759.

1672.

1769.
und

t u r a l i s.

a e.

uxerunt b. G. W. Knorri. ische, Schlangen etc. etc.	Norimbergae 1777.
is in North and South Ame- imate, Soil, Minerals, Ani- — Illustrated by Maps and om the best Authorities, and ntaining a description of Ca-	London 1760.
St. Domingo and St. Martin, , Martinico, La Grenade and	ibid. eod.
equinoctiale; ou déscription fruits, et autres curiositez ent dans la Colonie de Suri- ifferents, tant français, que ens et Négre-Anglois. Par	a Amsterdam. 1765.
hili. Von Abbé J. Ignatz aliänischen übersetzt von J. D.	Leipzig 1769.
f Guiana in South America. of many curious producti- vegetable Systems of that rd Bancroft.)	London. 1769.
Amerika worin von der natür- ten vornehmsten Naturprodukt-	